

Bezugspreis:

Bestellfrist 10. - 11. monatlich 10. - 12. ...

Telegraphische Adresse

„Sozialdemokrat Berlin“

Vormärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:

Die schillingsteilene Anzeigenliste ...

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Freitag, den 19. November 1920

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Die Hohenzollern und ihre Schieber.

Die im „Vorwärts“ enthüllten Millionenschieber ...

Außer den schon genannten Personen ging auch der Adjutant ...

Sehr interessant sind auch die Methoden, wie Gruher die Vermögensschieber bewerkstelligte ...

Die Interpellation des Abg. Genossen Hermann Müller ...

Gruher's Helfer.

Natürlich hat Gruher diese umfangreichen Geschäfte nicht allein geleitet ...

Wie wir wissen, beschützten die Angestellten der Firma ...

Niemand wird behaupten, daß aus dieser Erklärung ein gutes Gewissen spricht ...

Benötigen diese Herren werden wohl kaum selber darüber zu entscheiden haben ...

Ueber Gruher, der während des Krieges Artillerie-offizier war ...

Die Verwirrung über Gruher's Namen scheint übrigens von diesem absichtlich herbeigeführt worden zu sein ...

Prinz Friedrich Leopold als Schieber.

Im Anschluß an die Hohenzollernschen Schieberungen durch Gruher berichtet die S. K. folgende weitere Schieber eines Hohenzollernsprössen:

Vor einem Jahre hat das Preussische Finanzministerium in einem durch die Tatsachen nicht gerechtfertigten Vertrauen auf die Anhänglichkeit der Gegenseite dem Prinzen Friedrich Leopold erlaubt ...

zurückgekommen, das ganze Mobiliar befindet sich noch heute in Lugano ...

Im Anschluß an diese Mitteilungen fragte die genannte Korrespondenz: Sind die Regierungen des Reiches und Preussens über diese Vermögenschiebung ...

Babelsberg und Sacrow.

Der Rechtsausschuß der Landesversammlung wandte sich in seiner gestrigen Nachmittagsberatung dem Schloß und Park Babelsberg zu ...

Der gegenwärtige Wert

des Grundstückes wird auf 26,8 Millionen geschätzt. Unter Berufung auf diesen vom ihm dem Ausschusse vorgelegten Kaufpreis erklärte Abg. Heilmann (Soz.) diesen Kauf für ein bloßes Scheingeschäft ...

Herr von Müller.

Man schreibt uns: Bei den Nachrichten über die Millionenschieberungen deutscher Fürsten wird auch der Name des früheren Flügeladjutanten des Kronprinzen Major von Müller genannt ...

Die Kronprinzessin ließ sich vor einiger Zeit auf Anraten des Herrn von Müller der jetzt der Generalbevollmächtigte der Kronprinzlichen Verwaltung ist, von der Verwaltungsbekörde ihres Schwiegervaters, dem Hausministerium, ihr dort mitbewaltetes, überdies nicht erhebliches Privatvermögen zur eigenen Verwaltung überweisen ...

„Rinnsteinpolitik“.

Die „Kreuzzeitung“ weiß ihre grenzenlose Verlogenheit darüber, daß wir die schmutzigen Schieberereien ihrer Hohenzollern-Liebhaber enthält haben, nicht anders zu maskieren, als daß sie mit einer Flut von unflätigen Schimpfereien über die Sozialdemokratie herfällt ...

Bayerische Vertuschungspolitik.

Aus München wird uns geschrieben:

Die an die Beratung des Stabs des Ministeriums des Auswärtigen angeschlossene politische Aussprache im bayerischen Landtag hat, wie zu erwarten war, zu keinem positiven Ergebnis geführt ...

Der Abg. Endres fragte, ob die Regierung mit Frankreich Verhandlungen wegen der Entwaffnung der Einwohnerwehr gepflogen habe und erhält darauf als Antwort einen Hinweis auf frühere Erklärungen ...

An der Fassung des bekannten Bamberger Programms der „Bayer. Volkspartei“ hat der Ministerpräsident nicht nur persönlichen, sondern auch sachlichen Anteil genommen ...

Kahr kennt weder Proletariat noch Bourgeois, sondern nur Staatsbürger“ zu einer Zeit, wo immer größere Teile des Mittelstandes ins Proletariat versinken ...

Die mehrstündige Aussprache hat auch nicht über eine Frage Aufklärung gebracht. Weder über die Beschaffenheit der Kahr'schen Reichstreue und ihre föderalistische Franzosenpolitik ...

In gleich maßstabhafter Weise spricht der Ministerpräsident über die Reichstreuung der Regierung und die Notwendigkeit der Beibehaltung eines besonderen Ministeriums des Auswärtigen. Dessen Ueberflüssigkeit war in der Vorlage eines Gesetzesentwurfes der Regierung Hoffmann vom März d. J. ausführlich nachgewiesen. Nicht nur die Minister, auch die bürgerlichen Parteien waren damals für die Beibehaltung des auswärtigen alten Maßes eingetreten. Aber inzwischen vollzog sich „zufällig“ der Röh-Putsch im Anschluß an den Rapp-Putsch. Nun erschien der „Bayer. Volksp.“ die Abschaffung des „Auswärtigen“ nicht mehr opportun. Man wollte die politische Entwicklung abwarten, d. h. sehen, in welchem Tempo sich der politische Rückschritt ausführen läßt. Auf der Linie dieser Taktik liegt die jetzt erfolgte Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages, das Staatsministerium des Äußeren aufzuheben. So verstanden und unaufrechtig die bayerische Politik nach außen hin auch erscheint, in ihren Zielen ist sie durchaus konsequent. In den Absichten ist des öfteren der Entschluß verkündet worden: „mit der Revolution muß Schluss gemacht werden“.

Unter dem einzig wirklichen Programmpunkt der Regierung: Ruhe, Ordnung und Versöhnung ist in geschichtlicher Weise der alte Partikularismus und die Wiederherstellung der alten Zustände verborgen worden. Dabei wird faktisch nach den Grundfragen der jesuitischen Probabilitätslehre verfahren. Man handelt nur „versöhnungsmäßig“, wenn man die Demokratie mit demokratischen Einrichtungen umbringt. Wozu besteht denn das allgemeine Wahlrecht für Männer und Frauen, das Volksbegehren, der Volksentscheid? Aus den Dunkelkammern der bayerischen Politik leuchtet nur die konsequente Taktik hervor, schriftweise die reaktionären Ziele zu erreichen. Das „Auswärtige“ muß deshalb weiter bestehen, um die Reichspolitik zu durchkreuzen; ein vom Volke erwählter Staatspräsident fungiert dann als Schrittmacher Ludwig IV. Der Einbläser der Regierung, Dr. Heim, hat zudem jüngst noch ein wenig zuriel aus der Schule geschmeißt, indem er sich zur Zeit als „Monarchist gegen die Monarchie“ erklärt, weil das Volk dafür noch nicht reif sei. Er meinte damit, das Volk müsse erst derartig veresendet sein, daß es in seiner Verzweiflung von selbst den Schrei nach dem König ausstößt. Das war ein Lichtstrahl in die obskure Verwickelungspolitik der Regierung Rahr!

### So ist's recht!

Um das reaktionäre Tiroser Landesgericht zu verhindern und namentlich den Zugang bayerischer Organe-Schützen, haben die Tiroser Sozialdemokraten einen vierstägigen Eisenbahnstreik proklamiert. Die Führer der Heimwehren beklagen, daß das Zeit eines monarchistischen Putsch bezweckt und erklären, daß es auf alle Fälle nutzlos sei. In Innsbruck herrscht, nach einer L.-L.-Nachricht, große Erregung und man befürchtet Zusammenstöße.

### Der Abschied Ludo Hartmanns.

Das neue Deutschland verabschiedet den Gesandten Deutschlands nicht mehr in einer störischen Abschiedsaudienz. Hunderte und aber Hunderte fanden sich im Saale der „Gesellschaft der Freunde“ zusammen, mitten in der Reichshauptstadt, der dem scheidenden Gesandten zu danken für seine unermüdete und tatkundige Einzel-Regierungen — alle vereint, um dem scheidenden Gesandten zu danken für seine unermüdete und überzeugende Vertretung des Gehobenen und der Notwendigkeit. Deutschland mit dem Reiche zu vereinen. Aus der Erdmündigkeit des Reichspräsidenten Genosse Lode schon konnte Hartmann die Gewissheit mitnehmen, daß sein Wirken nicht vergebens war. Hermann Kienzl konnte es mit Recht besonders kennzeichnend finden, daß

### Die Juryfreie Kunstschau.

Von Dr. John Schifowelt.

#### 1. Die Wandgemälde.

Das Verständnis für das Wesen und die Ziele der monumentalen Wandmalerei war unserer Zeit abhanden gekommen. Man meinte, Wandgemälde seien Gemälde, die statt auf Leinwand auf eine Wand gemalt wären, und Bilder, die eine gewisse Größe überschritten, nannte man „monumental“. Daß die Wandmalerei ihre besonderen Gesetze hat, die sie vom Staffeleibilde unterscheiden, und daß Monumentalität kein Plänenmaß ist, — diese Erkenntnis war verloren gegangen. Sie verflüchtigte sich eigentlich schon mit dem Beginn der Renaissance, als eine Kunst aufkam, die in der perspektivischen Tiefenwirkung der Bilder eines ihrer Hauptziele sah und die zugleich allmählich zur farbigen Auflösung der Linie führte. Denn die alte strenge Wandmalerei, die die vorhergegangenen Jahrhunderte der Kunstentwicklung von den alten Ägyptern bis zum Ende der Gotik beherrschte, war durch einen linearen Plänenstil gekennzeichnet. Sie betonte in farbigen Flächen die Wand, die sie bedeckte, und sie begleitete und verstärkte in kräftigen Linien den architektonischen Charakter des Raumes, den die Wand begrenzte. Eine Malerei, die, statt sich auf der Fläche auszubreiten, den Blick in die Tiefe führte und dadurch die Wand zu durchbrechen schien, und bei der die Linie als Trägerin des künstlerischen Ausdrucks mehr und mehr ausgeschaltet wurde, war für die Würde der monumentalen Wandmalerei, wie man sie bis dahin schätzte, nicht mehr geeignet.

Mit der Kunstführung stand auch das Verständnis für die Sache aus, — was aber nicht ausstarb, das war die Sehnsucht nach dem Verlorenen. Diese Sehnsucht wurde immer wieder wach in den Zeiten, wo die Malerei sich ihres letzten, höchsten und unüberwindlichsten Ziels bewußt wurde: gemeinsam mit den Schwesternkünsten der Architektur und der Plastik das bildende Gesamtkunstwerk zu schaffen. Heute ist wieder eine solche Zeit, und wieder hört man den Ruf der jungen Maler: „Gebt uns Wände, die wir schmücken können! Der neue Stil, der jetzt im Werden ist, scheint der Aufgabe günstig zu sein: man geht wieder auf seine Flächenwirkungen aus, und die Linie bedeutet heute viel mehr als früher.“

Es ist das größte Verdienst der Juryfreien Kunstschau, daß sie einigen jungen Malern Gelegenheit gegeben hat, sich nach dieser Richtung hin zu betätigen. Zwei große Räume des Ausstellungspalastes (1 und 2) sind ausschließlich der monumentalen Wandmalerei gewidmet, einige Wandgemälde finden sich noch in anderen Sälen.

Nicht alle beteiligten Maler haben das Wesen der Aufgabe richtig erfaßt. Franz Radziwill (Saal 1 Nr. 934) und Karl Schifowelt (Saal 1, 1161a) zeigen, daß Größe noch

#### alle Parteien einmütig

das Scheitern des Gesandten Schauer. Minister Dietrich-Baden erinnerte an die Weimarer Verträge — über die Verwirklichung des Anschlußproblems. Was könnte diese deutsche Grenzmarke Österreich für uns bedeuten, wenn man auch ihr das Selbstbestimmungsrecht abtut? Wir gebieten aber auch der Dalmatien, die man in fremde Staaten gestürzt hat, der Südtiroler und der Deutschböhmen. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.)

Der deutschnationale Abg. Hochsch geäußerte für den reaktionären Babilieg in Deutschösterreich die bezeichnende Wendung, daß

#### nur eine vorübergehende Konstellation

den Gesandten von seinem Posten entferne. Hochsch gedachte auch des Nachbarn, des Distriktsarzt Hartmann, der in der Arbeit des Tages die Schaffung einer neuen Weltgeschichte begonnen hat.

Der Zentrumabgeordnete Dr. Pfeiffer wurde durch einen Zwischenruf unter lebhaftem Beifall berichtigt, als er von der Abwesenheit der äußersten Linken sprach. Ein Schreiben Crispians, das nachher verlesen wurde, begnügte sich allerdings mit zwei Jellen des Bedauerns und der Sympathie. Da haben Stadthorff-Konau und Oberbürgermeister Bernuth mehr für den Anschluß übrig!

Nachdem für die Deutsche Volkspartei Abg. Dr. Rittermann unter besonderer Hervorhebung der Ereignisse in Adm. gesprochen hatte, betonte Genosse Hermann Müller unter lebhaftem Beifall, daß die Sozialdemokratische Partei

#### im Geiste Bebel's und Wilhelm Liebknecht's

seits für die nationale Einigung aller Deutschen eintritten werde. Müller schloß seine Ausführungen mit der Erklärung, daß Friede und Arbeit, nicht neue Kriege unser Ziel sein müssen. Dann wünschte Stefan Großmann, daß Hartmann einen würdigen Nachfolger finde; auf dem Ballplatz in Wien dürfe man gar nicht auf den Gedanken kommen, einen Gesandten herzuwählen, der andere Wege wendet, als Dubo Hartmann.

Und nun sprach Hartmann selber: Die wohlwollenden Retrospektive für mich sind nur Dekoration — zugrunde liegt die gemeinsame Sache. Denn allen, die den großdeutschen Gedanken gefördert haben, für ihn war in Zukunft ständig und unermüdet eine Arbeitsgemeinschaft tätig sein. Die Geschichte zeigt, daß neben der sozialen Idee der Behalte der nationalen Einheit stärker ist, als alle Staatsmänner und ihr Tun. Darum ist es heute mehr denn je Pflicht, Optimist zu sein. Alle Völker haben das Interesse, daß nicht die Behalten einen Pfahl im Fleische behalten. Was wir erreichen müssen, ist die Herstellung einer neuen öffentlichen Meinung. Wir Deutschen sind berufen, mit dem sozialen Gedanken in die große Schicksale der Zukunft zu gehen. Wie das deutsche Arbeitervolk nicht aussterben kann, so unsterblich ist auch der Anschlußgedanke; immer daran denken,

#### aber auch immer davon reden.

Es sind die öffentliche Meinung der Welt zum Siege, zur Vereinigung führt. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

### Die Rechte und die Entwaffnungsfaktion.

Der parlamentarische Beirat beim Entwaffnungskommissar im Reich nahm am Mittwoch zunächst den Bericht des Entwaffnungskommissars über die angemeldeten, abgestellten und verschroteten Waffen usw. entgegen. Seit dem 30. Oktober sind angeliefert und verschrottet worden: 18 Geschütze, 377 Maschinengewehre, 166 630 Gewehre, Karabiner und Langgewehre, 651 Pistolen und Revolver, 268 Hand-, Kurz- und Gewehrpatronen, 1 Flugzeug, 91 897 Stück Munition für Handfeuerwaffen, 14 Maschinengewehrpatronen, 188 042 Maschinengewehrpatronen, 2 Gewehrpatronen, 182 706 Gewehrpatronen und 398 860 Kilogramm Gewehrpatronen. Vom 15. September bis etwa 26. Oktober sind freiwillig abgeliefert: 83 Geschütze, 64 Minen- und ähnliche Weser, 21 Flammenwerfer, 167 Granatwerfer, 167 Gewehrpatronenwurfkörper, 4818 Maschinengewehre, 1099 Maschinengewehrpatronen, 598 851 Gewehre, Karabiner und Langgewehre, 51 Gewehre ohne Schloß, 66 689 Pistolen und Revolver, 32 734 Hand-, Kurz- und Gewehrpatronen, 9605,25 Kilogramm und 2241 Stück Artillerie- und Minenwerfermunition, 17 400 286 Stück Munition für Handfeuerwaffen, 17 724 Artillerie- und Minenwerfer, Sprengkörper aller Art und 392 494 Handgranatensünder und Sprengpatronen, sowie 178 770 Waffenteile, die Maschine- und Gewehrpatronen, Maschinengewehrpatronen, Gewehrpatronen und -läufe,

#### Von Organisationen sind angemeldet: 6785

Schönengewehre und 334 494 Gewehre und Karabiner. Darauf wurde in die Beratung einer vierten Ausführungsbestimmung eingetreten. Diese sieht vor, daß in der ersten Ausführungsbestimmung im § 5 der dritte Absatz: „Für einzelne liegende Geschütze und Gemeinheiten sind vor ihrer Entwaffnung die zu ihrem Schutze erforderlichen Maßnahmen zu treffen“ und im § 7 der zweite Absatz, nach welchem die Mitglieder von Einwohnern usw. von der Angehörigkeit über Waffen- oder Munitionslager entbunden sind, zu streichen. Nach einer Begründung des Entwaffnungskommissars, die, wie auch ein Teil der Besprechung, vertraulichen Charakter trug, entspann sich eine äußerst lebhaft Debatte, in der die Redner der deutschnationalen und Deutschen Volkspartei wieder über die Unsicherheit auf dem Lande jammerten und die Sicherstellung der Ernährung von der Möglichkeit der Landwirte, sich zu schützen, abhängig machten. Sie wandten sich gegen die Entwaffnung der Einwohnervereine und des Ortsbüros und redeten von dem kommenden Vinsputsch, den die Kommunisten inszenieren würden. Eine Gefahr von rechts bestände nicht. Genosse Hindenburg betonte demgegenüber mit allem Nachdruck, daß sich die Einwohnervereine aller Militärwaffen entledigen müssen; wenn hier nicht Schritte unternommen würden, dann bedauere er fast, daß die Sozialdemokraten den Arbeitern zur Waffenlieferung geraten habe, sofern sie solche besaßen. In der Klarmeldung der „Deutschen Zeitung“ von Bemühungen der Russen, in Deutschland bolschewistische Aufstände zu arrangieren, erklärte der Entwaffnungskommissar, daß die angestellten Ermittlungen nichts Zutreffendes ergeben hätten. Da die Reichspartien Material darüber verlangten, daß der „erforderliche Schutz“ den Einzelgütern und Dörfern sehr zuteil werde, sog der Entwaffnungskommissar seine Vorlage vorläufig zurück.

Es ist wirklich ein hartes Stück, zu behaupten, die Sicherstellung unserer Ernährung hänge von dem Schutz der Landwirte vor Diebstählen ab. Und wenn die Rechte sich über die kommunistische Propaganda aufregt, dann möge sie, wenn sie es endlich meint — was jeder politisch denkende Mensch allerdings befreitet —, alles daron- lassen, um nicht den Kommunismus zu züchten durch eine wuchernde Preispolitik, durch Verschumpfung der Arbeitslosen und durch Sabotage der Sozialisierung. Das sind, neben so manchen anderen Dingen, die Ursachen der kommunistischen Bewegung in Deutschland.

### Neukommunistische Berichterstattung.

Das von Kossau ausgehende Gebot, nach Leibeskräften zu lägen, wird von der neukommunistischen Presse stramm befolgt. So bringt es die „Vergilische Volkstimme“, die von den Unabh. hängigen zu den Neukommunisten gegangen ist, fertig, über die lässlichen Landtagswahlen unter folgenden seitgebrachten Ueberschriften zu berichten:

Die Landtagswahlen in Sachsen. Glatte Abgabe an die Rechts-Partei und an die ihr ähnlichen Demokraten. Die sozialistische Mehrheit durch revolutionären Teil der Arbeiterschaft erhalten.

#### In dem Artikel heißt es dann noch ausdrücklich:

Das Wahlergebnis ist ein vernichtendes Urteil der bösen Politik der Scheidemann-Roske-Partei. Dem revolutionären Teil des lässlichen Proletariats ist es zu danken, daß Sachsen auch nach diesen Wahlen eine sozialistische Mehrheit behalten hat.

So Wirklichkeit liegt die Geschichte bekanntlich so, daß die Sozialdemokratie von ihren bei der Reichstagswahl am 6. Juni erhaltenen 580 000 Stimmen 573 000 gewahrt hat, während die Rechts- und Linksunabhängigen von ihren 800 000 Stimmen am 6. Juni glatt die Hälfte verloren haben und nur 300 000 retten konnten, wovon kaum ein Viertel auf die Neukommunisten fällt. Sehr spöttlich ist es auch, daß das neukommunistische Blatt so großen Wert auf die sozialistische Mehrheit legt. Offenbar hat die linke U.S.V. die kommunistische Taktik noch gar nicht begriffen, die doch darauf geht, durch Verweigerung jeder Zusammenarbeit diese Mehrheit praktisch wertlos zu machen!

Rückgabe deutscher Schiffe. Die Seebärdampfer Cobra, Sisoana und Schreiber kehren in den Besitz der Hamburg-Amer. Linie zurück. Nach längeren Beratungen hat die Entente diese Entscheidung getroffen.

nicht Monumentalität bedeutet. Trotz des Kienformats wirken ihre Bilder kleinlich, fast wie vergrößerte farbige Graphiken. Auch E. R. Guth (21, 480) beherzigt die große Fläche nicht, seine Komposition fällt auseinander. Weindorfs „Felsfest“ (8, 65) ist lothrecht nach den Regeln der Schule geformt, aber namentlich in den Farben schwächlich, unsicher und zu wenig wagemutig.

Die anderen liefern interessante und zum Teil sehr wertvolle Beiträge zur Lösung des Problems. Carl Böller (1, 1277) im kräftigen Aufbau und in der wirkungsvollen Gliederung der Massen, Paul Goeß (1, 849 „Rond“, 1, 850 „Sonne“) in der schlichten Großzügigkeit der fast unruhigen leuchtenden Flächen, die nur leider zu sehr auf den äußerlich sinnlichen, rein dekorativen Reiz gestellt sind, Thomas Ring (1, 1002) in der ergreifenden Mäßigkeit trauernder Farben und Linien, die in harmonischem Zusammenhang wie ein Klagespiel Unzu, G. W. Köhner (1, 1019) in dem melodischen Auf- und Abwärtigen einer einheitlichen Farbfläche, deren Wirkung hier und da durch aufleuchtende Liniengeviere verstärkt und pointiert wird. Diese vier Künstler haben das Wesen der monumentalen Wandmalerei richtig erkannt und jeder von ihnen strebt auf seinem eigenen Wege dem Ziel entgegen. Ob er es erreichen würde, können die hier ausgestellten Arbeiten freilich noch nicht beweisen. Denn sie geben alle nur Ansätze, aber kein fertiges vollendetes Werk. Ein solches würde erst vorliegen, wenn man versucht hätte, einen ganzen Raum in einheitlichem Stil auszumalen. Dem für Wandmalerei besonders begabten Wilhelm Schmid war diese Gelegenheit am liebsten gegeben; man hätte ihm den früheren „Ehrensaal“ (2) zur ausschließlichen Verfügung gestellt. Aber Schmid konnte keinen Gebrauch davon machen, weil der Raum zu groß und die Arbeitzeit zu knapp bemessen war. Seine vier großen Wandbilder — „Totentanz“ (1090), „Friede“ (1001), „Beethoven“ (1092) und „Troglöbe“ (1093) — sind das weiteste, was die Ausstellung an monumentaler Kunst bietet, aber das Problem ist auch durch sie nicht gelöst, weil jedes der Bilder keinen besonderen Charakter hat und eine geschlossene Gesamtwirkung nicht zustande kommt.

Der Versuch der Ausstellungsleitung verdient Dank und Anerkennung. Die Anregungen, die hier gegeben sind, werden zweifellos fruchtbar sein. Das Erste aber, was man beherzigen sollte, ist: jedem Künstler stets einen ganzen Raum zur Verfügung zu stellen, und zwar einen nicht zu großen. Das Zweite: die Arbeiten nicht im Atelier, sondern an Ort und Stelle selbst ausführen zu lassen. Denn die monumentale Wandmalerei vermag erst dann ihre volle Wirkung auszuüben, wenn sie für einen bestimmten Raum geschaffen ist und diesen Raum mit einheitlich zusammengehaltener, gleichförmiger langwieriger Kraft beherrscht.

Das Verbrechen in der Synapse. Seit einigen Jahren machen sich die Synapsen wieder bemerkbar. Mit angeblichen Wunder-

heilungen und mit der Auslösung allerlei mystischer Erwartungen. In Berlin sind in den letzten Wintern eine Reihe von Reizen aufgetreten, die die nie schlummernden Instinkte der Wundergläubigen für sich auszubekunden verstanden. Eine leuchtende und ihrer Aufgaben nicht bewußte Presse erleichterte diesen modernen Jauler-Künstlern ihr Handwerk, die dann mit den Kriegen der Presse ausgerüstet, die Provinz heimstürzten und dort ihr Wesen noch viel ungenierter trieben. Ein Hypnotiseur dieser Art, der sich offenbar eine billige Reklame im großen Stille verschaffen wollte, hat in Bielefeld einen Skandal herbeigeführt, der hoffentlich dazu beitragen wird, diesem öffentlichen Unfug der Geschwätshypnose noch mehr wie bisher entgegenzutreten.

Der Wiener Hypnotiseur — im Hauptberuf ist er Lithograph — gab mit einer sog. Kämpferin, die ihm als Medium dienete, hypnotische Aufführungen der bekanntesten Art. Mit diesen Erfolgen begnügte er sich indes nicht, sondern suggerierte dem Mädchen, es solle sich an dem bekannten Professor Wagner-Jauregg, der — so wurde ihr beigebracht — ihren Bräutigam mißhandelt habe, mittels einer Pistole rächen. Der Hypnotiseur wollte angeblich dadurch beweisen, daß in der Rachehypnose Bebrochen möglich wäre. In der Tat begab sich das Mädchen mit der unglücklich gedachten Pistole in die Sprechstunde des Professorens, drängte sich dort vor und ließ dann die Pistole mit den Worten: „Stich, Du verrückter Mörder“ zu Boden fallen. Sie wurde dann unauffälligerweise verhaftet und unter Beobachtung gestellt.

Professor Wagner sollte behauptet haben, eine Anstiftung zum Bebrochen durch posthypnotischen Auftrag sei unmöglich. Er hat indes nur den von der Wissenschaft allgemein vertretenden Standpunkt betont, daß bisher kein einziger denartiger Fall bekannt geworden sei. Jedenfalls ist der überflüssige Versuch des Wiener Hypnotiseurs, mit einem begabten Medium, dem er überdies versichert hatte, daß die Pistole ganz ungefährlich sei, in keiner Weise geeignet, die bisherigen Erfahrungen zu widerlegen. Der einzige nützliche Erfolg dieses mißlungenen Experimentes, das immerhin zu ernstlichen Folgen hätte führen können, dürfte sein, daß dem ganzen Treiben dieser geschwätshypnotischen Hypnotisuren, die unnütz die Deffenlichkeit erregen, Schranken gesetzt werden.

Die Raubung der Pflanzener. Die 300. Wiederkehr des Tages, an dem die aus England vertriebenen Puritaner auf der „Mayflower“ in Amerika landeten und die Grundstein für die heutigen Vereinigten Staaten legten, wird von den Amerikanern feierlich begangen. Sollten sie eine so kleine Schar unter so traurigen Umständen zu einer Zeit gelandeten, die so gewaltige historische Folgen haben sollte. Hundert Männer, Frauen und Kinder, die ihres Glaubens wegen in England verfolgt waren und zuerst in Holland eine Zufluchtsstätte gesucht hatten, wogten die Fahrt nach dem fernem wilden Lande. Nach einer stürmischen Ueberfahrt warfen sie am 19. November 1620 in der Plymouth-Ba die Anker aus, an der Küste des heutigen Massachusetts, viele Hunderte von Kilometern entfernt von Virginia, wohin sie streben. Damals als Zugestohene der Welt, als die sie sich fühlten, gründeten sie in der engen Kluft der „Mayflower“ jene berühmte Verfassungsverfassung auf, die den demokratischen Gedanken in die moderne Welt eingebracht hat und für alle nachfolgenden Kolonien der Vereinigten Staaten verbindlich wurde. Der Geist der puritanischen Kirche, die

# Groß-Berlin

## Das Märkische Museum.

Das Märkische Museum liegt am Märkischen Platz, unweit der Panowitzstraße. Es ist täglich, außer Sonnabends, von 10 bis 3 Uhr geöffnet bei freiem Eintritt. Die Sammlungen sind in zwei Hauptabteilungen gegliedert, die naturwissenschaftliche und die kulturgeschichtliche.

Die naturwissenschaftliche Abteilung gibt ein klares und auf überhöhtes Bild von der natürlichen Entwicklung der Mark Brandenburg. Der erdgeschichtliche Aufbau und das Leben der Pflanzen- und Tierwelt sind hier an zahlreichen Proben erläutert, die durch Abbildungen ergänzt werden. Ein riesiger Baumstumpf, wie sie in den Braunkohlenablagerungen im Süden der Mark häufig gefunden werden, steht am Eingang zur naturwissenschaftlichen Abteilung. Dann folgen Gesteins- und Mineralproben, dem erdgeschichtlichen Alter nach geordnet, wie sie in der Mark Brandenburg anstehend vorkommen. Hier finden wir Sperenberger Gips, Müderdorfer Kalk, Lausitzer Braunkohle und Septarien-ton, der an den verschiedensten Orten der Mark auftritt. Auch die versteinerten Ueberreste (Fossilien) der Pflanzen- und Tierwelt jener märkischen Urwelt sind hier zu sehen.

Den Hauptteil der erdgeschichtlichen (geologischen) Abteilung nimmt die jüngste Vergangenheit ein, die Eiszeit. Dieser erdgeschichtliche Zeitabschnitt hat dem heutigen Landschaftsbild seine Eigenarten gegeben. Mit dem Gletscherschutt, den die Anlandmassen aus ihrer skandinavischen Heimat mitbrachten, sind auch die verschiedenartigsten Gesteinsbrocken hierher gelangt. Eine Gesteinsammlung zeigt und die am häufigsten vorkommenden Felsarten.

Den Uebergang zur zweiten Hauptabteilung, der kulturgeschichtlichen, bildet die vorgeschichtliche (prähistorische) Sammlung. Die ersten Spuren des Menschen in der Mark sind Werkzeuge und Waffen aus Stein, Geweih und Tierknochen. Erst später ging der Mensch dazu über, die Metalle in seinen Dienst zu nehmen. Zuerst ist es die Bronze, aus der er seine Geräte fertigt. Reiche Verzierungen mancher Fundstücke zeugen von einer ziemlich hohen Kunstfertigkeit ihrer Verfertiger. Der Bronzezeit folgt die Eisenzeit. Das erste Eisen taucht in der Mark Brandenburg um 1000 v. Chr. auf; es ist eine Aedel, die im Königsaal von Seebitz in der Provinz gefunden wurde. Den Abschluß der vorgeschichtlichen Zeit bildet die Wanderzeit. Sie zeigt gegen die vorhergehende Zeit einen Rückschritt in der Kultur; die Geräte und Gefäße sind minder sorgfältig gearbeitet als früher.

Die kulturgeschichtliche Hauptabteilung ist ebenfalls äußerst reichhaltig. Mannigfache alte Bau- und Kunstdenkmäler sowie Zeugnisse des Gewerbestandes der vergangenen Zeit sind hier ausgestellt. Die kirchliche Kunst ist besonders reich vertreten durch Oelgemälden, Altargemälden, Wandmalereien und Stöden. Das Buchdruckgewerbe blühte in Brandenburg früh auf; Proben der frühesten Werke aus märkischen und Berliner Druckereien liegen aus, ebenso die Zeugnisse der Entwicklung der graphischen Kunst in der späteren Zeit.

Auch der Volkskunde hat man gedacht; das Spreewaldzimmer ist dem in einem wendischen Spreewaldort neu nachgebildet. Sowohl Wände, Decke und Fußboden, als auch die Ausstattung entstammen jenem Gebiet. Ein anderes Zimmer, verfertigt und in die Wiedermeyerstraße in 1835 mit ihrer stillen Eleganz. Bemerkenswert ist auch die Sammlung alter Waffen und Hornstücke. Und auch der Rechtspflege der Vergangenheit ist ein Raum gewidmet. Wir sehen hier Foltergeräte, Nichtschwörter, Schandmasken und ähnliche Werkzeuge des Strafvollzugs jener Zeit.

Das Märkische Museum gibt ein abgerundetes Bild der gesamten Entwicklung der Mark Brandenburg und Berlins. Wir sehen das Land aufstehen aus ferner Vergangenheit der Erdgeschichte, folgen den Veränderungen, die es durchmachte und wir lernen auch die Fortentwicklung der Kultur kennen, von der ersten Besiedlung durch den Menschen bis auf die Gegenwart.

### Die verspätete Zustellung der Briefpost.

Ueber die ständige Klage, daß die Zustellung der Post nicht rechtzeitig erfolgt, äußert sich der Bezirks-Verkehrsrat für den D.P.D.-Bezirk Berlin wie folgt:  
Seit dem Sommer dieses Jahres wird das Postkassenpersonal im D.P.D.-Bezirk Berlin nur noch in Anwesenheit beschäftigt, angeblich aus Mangel an Arbeit, trotzdem von seiten des Publikums über verspätete Zustellung der Briefpost Klage geführt wird. Die Postverwaltung schiebt die Schuld an diesen Vorgängen auf das Hilfspersonal ab, das dieselbe soll angeblich wenig geübt und unzuverlässig sein. Wir machen darauf aufmerksam, daß infolge der ein-

### Sonnabend, den 20. November, abends pünktlich 5 Uhr Versammlung

aller Stadtverordneten, Bezirksverordneten und Mitglieder des Bezirksvorstandes der D.P.D. im Bürger-saal des Rathauses.

#### Tagesordnung:

„Die nächsten Aufgaben der Bezirksversammlungen und Bezirksämter.“  
Referent: Genosse Sirsch.

### Achtung, Abteilungsleiter! „Vorwärts“-Agitation.

Die Ausgabe des Materials zur Agitation erfolgt am Sonntag, den 21. d. Mts. In diesem Tage bleiben die Zeitungskassenstellen der Z. Z., soweit sie als Abholstellen für Agitationsmaterial bestimmt sind, ausnahmsweise bis 7 Uhr morgens geöffnet. Wir bitten unsere Funktionäre, dafür Sorge zu tragen, daß die Parteigenossen die Zeitungen usw. spätestens bis zu dem genannten Zeitpunkt von den Ausgabe-stellen abgeholt haben.

gefährten Kurzarbeit auf vielen Postämtern Briefpost, Radnahmenseudungen, als auch Zeitungen, ja sogar Eilbriefe, die abends auf-geliefert werden, infolge Personalmangels nicht befördert werden können, sondern bis zum nächsten Tage liegen bleiben. Am 2. November sind auf dem hiesigen Postamt Radnahmenseudungen, die am Tage vorher aufgegeben waren, mit einem Stempel vom 1. November 9-10 nachmittags gestempelt worden. Also falsche Zeitangabe der Beförderung. Pakete können nicht befördert werden, es ist kein Personal vorhanden. Die Telegrammstellen gehen mit einer Stückzahl von 25-35 und noch mehr heraus. Viele Telegramme können nicht rechtzeitig befördert werden, weil des öfteren sämtliche Be-steller lange Zeit unterwegs sind. Das Hilfspersonal, welches für diese Frage hauptsächlich in Betracht kommt, muß die Arbeit strecken. Der von der Verwaltung angeführte Grund, es sei kein Geld da, trifft nicht zu, wenn es sich um Postdirektoren, Posträte oder gar um den Herrn Präsidenten handelt.

Aus den für diese Behauptung angeführten Belegen geht hervor, daß die genannten Herren durchaus nicht so anpruchlos sind und auf die prekäre Lage des Reichs nicht die gebotene Rücksicht nehmen, was doch auch von ihnen billigerweise zu erwarten wäre.

### Eine neue Feuermeldeanlage.

Da die zurzeit in Betrieb befindliche Feuermeldeanlage Reu-lins sich schon seit langem als völlig unzureichend erwiesen hatte, wurde der Bau einer neuen Anlage beschlossen. Die Durchführung der erforderlichen Arbeiten wurde der Firma Siemens und Halske im Winter vorigen Jahres übertragen. Die Arbeiten sind jetzt so weit vorgeschritten, daß die Vollendung der Anlage in Kürze bevorsteht.

Die Feuermelder, von denen insgesamt 83 Stück auf Straßen und Plätzen der Stadt aufgestellt sind, entsprechen in ihrer äußeren Form den vorhandenen Meldern; die innere Einrichtung unter-scheidet sich aber wesentlich von diesen. Sie enthalten in erster Linie ein Uhrwerk mit Typenscheibe. Nach Einschlagen einer vor einem Druckknopf befindlichen Glasscheibe wird durch Druck auf den Knopf dieses Laufwerks freigegeben und die Typenscheibe da-

durch in Umdrehung versetzt. Eine Kontaktvorrichtung, welche mit der Typenscheibe in Verbindung steht, gibt nach Art einer Tele-graphieranlage bestimmte Zeichen an die Feuermelde. Diese Zeichen werden hier aufgenommen und fernzeichnen den Standort des aus-gelassenen Melders. Gleichzeitig wird durch Druck auf den erwähnten Knopf ein Mechanismus in Bewegung versetzt, welcher eine über dem Druckknopf befindliche Tür automatisch öffnet. Hinter dieser Tür befindet sich die aus den alten Meldern her bekannte Laut-fernsprechvorrichtung. Der Wert dieser Fernsprechvorrichtung be-zieht darauf, daß bei entsprechender klarer Bekanntheit des Brand-herdes die Feuerwehr in die Lage versetzt wird, den Umweg über den Feuermelder zu vermeiden und direkt den Brandplatz aufzu-suchen. Notwendig ist bei Benutzung der Fernsprechvorrichtung, daß klar und eindeutig Sprache und Hausnummer der Brandstelle genannt werden.

Sämtliche Meldern sind durch Ableitungen mit den zuge-hörigen Wachen verbunden. Hier sind die Empfangsvorrichtungen des Siemens-Systemes angeordnet. Diese Einrichtung ist als voll-kommen auf diesem Gebiet zu bezeichnen, ihr Wert beruht haupt-sächlich darauf, daß mit Hilfe vorgesehener elektrischer Meßinstru-mente die Anlage dauernd unter Kontrolle steht, so daß etwa auf-tretende Leitungsstörungen wie Bruch usw. sich auf den Feuer-wachen sofort kenntlich machen. Des weiteren führen gleichzeitig ausgelassene Meldern den sicheren Eingang der Meldungen nicht. Jeder dieser Apparate ist mit Zeitschalter ausgerüstet, so daß der Eingang der Meldung auf die Minute festgelegt ist. Jede auf eine der Wachen eingehende Meldung wird automatisch auf die zweite Wache übertragen, indes tritt auf der zweiten Wache die Alarm-vorrichtung zunächst nicht in Tätigkeit. Wird dem Telephonisten der Feuermelde von dem Meldern mittels Lautsprecher, gemäß der anfangs erwähnten Beschreibung, die Brandstelle bekanntge-gaben, so läßt er einen lauten Sirenenruf ertönen. Gleichzeitig läßt er der Mannschaft die genaue Mitteilung über den Ort der Brandstelle durch eine im Hause befindliche Rohrpostanlage zu. Alles geht so schnell vonstatten, daß die Mannschaft bereits nach 20-30 Sekunden ausrücken kann.

Neben dieser Alarmeinrichtung befindet sich in jedem Feuer-melder noch ein Telefon in einem besonderen Gehäuse, das ledig-lich zu Revisionszwecken, Abgabe dringender Meldungen usw. dient.

### Eine Kriegsbeschädigten-Arbeitsniederlassung.

Beim Amtsgericht Berlin-Mitte ist die Eintragung der von Mitgliedern des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen gegründeten gemeinnützigen Sied-lungs-genossenschaft „Großstadtische“, eingetragenen Genossenschaft mit beschränkter Haftung, erfolgt. Zweck der Gründung ist die Anstellung Kriegsbeschädigter, Hinterbliebener und minderbemittel-ter Familien in gesunden Eigenheimen mit Gartenland, in nächster Nähe der Stadt bzw. der Arbeitsstellen. Das Siedlungsgebiet der Stadt Berlin hat für diesen Zweck circa 100 000 Quadratmeter Sied-lungsgebiete in Aussicht zu Verfügung gestellt. Auf ein größeres Terrain hat die Genossenschaft verzichtet, um nicht die seit vielen Jahren darauf stehenden Laubengarten zu vertreiben, denn ihre Bestrebungen stimmen ja auch mit denen des Verbandes der Laubengartenisten überein. Die Ausarbeitung der Siedlungspläne hat der Siedlungsarchitekt Dr.-Ing. R. Döbler in Berlin-Wilmersdorf über-nommen. Die Vergebung der vorläufig zur Verfügung stehenden 150 Parzellen von je 500 Quadratmeter Größe erfolgt bereits An-fang nächsten Jahres, damit die einzelnen Genossen, falls sich die Finanzgriffnahme der Banken infolge der mit den städtischen und staatlichen Behörden stehenden Verhandlungen verzögert, auf jeden Fall an die Versteigerung und Rückzahlung ihres Land geben können. Die Geschäftsstelle befindet sich bei dem Bezirksleiter im Reichsbunde und Vorsitzenden der Genossenschaft Louis Goldschmidt, Berlin O. 27, Wallner-Theater-Str. 19.

Feuer im Schwarzbräu! Dieser Ruf alarmierte in der letzten Nacht die erste Kompanie der Berliner Feuerwehr nach der Franz-ösischen Str. 52. Dort stand der Dachstuhl des Gebäudes mit den Bodenkammern, in denen der Brand ausgebrochen war, bei An-fang der Feuerwehre in hellen Flammen. Unter dem Ober-brandinspektor Lehboldt gelang es bald, das Feuer auf den Dach-stuhl zu beschränken. Der Schaden dürfte aber trotzdem nicht un-erheblich sein.

Für 100 000 Mark Käse erbeuteten Einbrecher, die dem Verbands der pommerischen Meiereien in seinen Räumen in dem Stadtbahn-bogen 94 in der Dirdenstr. 26/27 einen nächtlichen Besuch ab-statteten. Sie erbrochen die Eingangstür mit Gewalt und stahlen für 100 000 Mark Käse aller Art, besonders 21 Stück große runde „Drote“, die das Stück 185 Pfund wiegen. Die Diebe mühen müssen ihre schwere Beute mit einem Fuhrwerk weggebracht haben.

## Das Licht der Heimat.

Von August Hintsch.

Zwei Tage später war Dierl bei Sommer. Er hatte ihm schreiben wollen und es dann doch unterlassen, so daß dieser ganz überrocht war, als er seinen jungen Mitarbeiter, den er noch auf dem anderen Erdteil wählte, plötzlich bei sich ein-treten sah.

Sommer war älter geworden, und Dierl erschauf fast, als er ihn sah. Aber ein Leuchten lag über sein Gesicht, als er den Besucher an der freudig ausgestreckten Hand ins Zimmer zog.

„Was macht die Arbeit?“ fragte Dierl nach der ersten Begrüßung. Da öffnete Sommer ein Fach seines Bücherschranks und zeigte auf einen dicken Stapel von Zeichnungen und Ges-ten, der das ganze Fach füllte. „Fertig!“ sagte er. „Es könnte beginnen — wenn —“ er seufzte tief auf. „Wenn wir erst die Millionen losgemacht haben, die es kosten wird.“

„Zweifeln Sie daran?“ fragte Dierl.  
„Offen gestanden — ja! Das heißt, nicht an dem Werk, nicht an dem großen Gedanken! Wer — ich habe so manche Enttäuschung erlebt — und wenn nicht meine Frau, meine tapfere kleine Frau mir immer wieder Mut gemacht hätte und dabei auf alles andere verzichtet hätte, ich fürchte, ich hätt's eines Tages liegen lassen und wieder nach Feierabend Zeich-nungen gemacht für fünfundsiebzig Pfennig die Stunde, wie früher.“

Dierl stand vor dem offenen Fach. Er zog ein Bündel Zeichnungen heraus, dahinter lagte ein winziges Kettelchen an der Rückwand, darauf stand mit feiner Frauenschrift ge-schrieben: „Unsere Hoffnung.“ Da schob er das Bündel zurück und wendete sich um.

„Die Ausführung ist so ziemlich gesichert. Rund eine halbe Million ist schon eingezahlt, und ich bin beauftragt, Ihnen heute zehntausend Mark als erste Anzahlung für Ihre Arbeit auszuhändigen.“ Er legte ihm die Scheine auf den Tisch.

Sommer starrte ihn an, als hätte er kein Wort verstanden. „Was — soll das — bedeuten?“ fragte er.

Da wiederholte ihm Dierl Wort für Wort, was er ge-sagt hatte.

Sommer dachte ihn bei den Schultern und sah ihm ins Gesicht: „Und das — soll ich danken?“

Dann aber, als Dierls lachende Augen seinen Blick er-trugen, stürzte er an die Tür: „Trude, Trude!“ schrie er hinaus. Und als seine Frau erschrocken herbeieilte, riß er sie unbeflümmert an sich und küßte sie herzlich ab.

„Was ist?“ fragte sie verwirrt und erstaunt, als er sie lockig und gewahrte zugleich Dierl, der ihr lächelnd die Hand reichte.

„Was ist?“ rief Sommer, „er kommt aus, dein Traum, dein goldener Märchentraum! Trude, er kommt aus!“

Da nahm sie fröhlich Dierls beide Hände und lächelte ihrem Mann zu: „Siehst du, daran habe ich nie gezweifelt.“ Und indem sie bedeutlos zum Schrank hinübernickte, flüsterte sie: „Es war ja — unsere Hoffnung!“ Innig schmiegte sie sich an ihren Mann.

Da empfand Dierl wieder ein Gefühl des Reides. Inge-kam ihm in den Sinn, die ihn verließ, als er im Unklug war, und Luzie, das schöne Kind im fernen Land. Aber hätte eine von ihnen mit ihm arbeiten und hoffen können wie diese junge Frau, unbeeinträchtigt und treu wie seine Mutter? Er schüttelte den Kopf und reckte sich auf. Je nun, er hatte sein Werk — konnte er da nicht auf alles andere verzichten?

Und dann löste sie bei einer Flasche Wein zusammen, und Dierl mußte berichten. Aber auch Sommer hatte viel zu er-zählen. Er hatte Verbesserungen an den Maschinen erdacht, die er vorträte, und Dierl erstaunte, wach ein fundiger Kopf hier steckte. Und wenn er die pläunigen Augen der jungen Frau auf sich gerichtet fühlte, erschienen ihm alle Schwierig-keiten leicht zu überwinden, und aus der Cede des Moores wuchs das große Werk sichtbar vor ihm auf.

Sie machten aus, daß Sommer seine Stellung an der Fabrik sofort kündigen sollte. Sobald Fried, der noch in Ham-burg weilte, zu Haus war, wollte Dierl telegraphieren; dann sollte Sommer herüberkommen, damit sie gemeinsam das nächste beraten könnten.

Sommer war mit allem einverstanden. Vom nächsten Monat ab konnte er frei sein — dann glücklich!

Als Dierl am anderen Tage zurückgefahren war und in die Weidenstraße einbog, eine vornehm gekleidete Frau vor ihm her. Er wunderte sich, denn solcher Besuch war hier selten zu finden, bis er die kostbare Straußenfeder am Hut erkannte — es war Frieds Mutter. Dann war Fried also schon daheim und hatte allerlei modische Schätze mitgebracht, wie das seine Art war.

Hätte er's auch so machen sollen? Einen Augenblick schaukte er, dann lächelte er vor sich hin — nein, es sollte nicht zu seiner Mutter. Eine andere Wohnung hatte er mieten wollen, da hatte sie nur gesagt: „Hier hab ich gefogert Tag und Nacht, und gehofft Tag und Nacht, hier bleib ich, bis einmal dein Werk fertig ist. Dann — dann will ich — wieder hin-aus!“ Da hatte er's gelassen und nur ein paar beuene Möbelfstücke angeschafft, und auch die noch gegen ihren Willen.

Frieds Mutter aber konnte sich in den Schätzen ihres Soh-nes, nicht, daß sie eitel war. Aber sie glaubte es ihrem Fried schuldig zu sein, als wohlhabende Frau aufzutreten, und der offensichtliche Reiz der guten Nachbarn tat ihrem Herzen nicht eben weh. Und Fried freute sich darüber.

Sie waren überhaupt sehr verschieden, die beiden Freunde, und es gab an jedem Tage noch einen heftigen Zusammen-prall zwischen ihnen. Denn als Dierl kaum zu Haus war, kam Fried mit strahlenden Augen an.

„Ich habe von Hamburg aus noch mit Thomson tele-graphiert“, sagte er. „Wir gründen ein großes Einfuhrgeschäft in Hamburg, um den Zwischenhandel auszuwickeln. Du mußt dein Geld mit einschließen, es wird eine blendende Sache.“

Dierl sah ihn erschrocken an. „Du weißt doch, was ich vorhabe, und du hast mir sogar versprochen, daß du selbst —“

Unwillig wehrte Fried ab. „Was willst du dein Geld jetzt an eine so unsichere Sache wagen. — die vorläufig doch über-haupt keinen Gewinn abwirft. Schade um die Zeit! Hier aber können wir schon im Herbst ein großes Geschäft machen, wenn wir unser Geld zusammenlegen. Die gleiche Summe schickt Mr. Thomson ein, also sei nicht dumm!“

„Fried“, sagte Dierl fest, „es ist mir ganz unmöglich, — ich muß das Werk bauen!“

„Du mußt?“ Fried runzelte die Stirn. „Sollst du schon Verträge geschlossen? So reich? Das ist dumm!“

„Ich habe noch keinen Vertrag geschlossen, das ist auch nicht nötig — trotzdem sage ich dir — ich muß!“

„Das heißt — du willst?“

„Na, ich will und muß!“

„Und wenn ich dir vorredne, daß dein Unternehmen mehr als gewagt ist, daß du unter Umständen alles verlieren kannst, während ich dir in Hamburg eine Verzinsung zu-sichere, die dein Vermögen in kurzer Zeit verdoppelt?“

„Trotzdem!“ (Fortf. folgt.)

# Um den Elektrizitätsarbeiterstreik.

Seine gewerblichen Räume. Die das Wohnungsbauamt der Stadt Berlin mitteilt, können infolge der außerordentlich starken Nachfrage nach gewerblichen Räumen und des nur sehr geringen Angebotes zurzeit weitere Anträge auf Nachweisung von Geschäftsbüros, Bureaus, Lagern, Fabrik- und ähnlichen Räumen nicht mehr berücksichtigt werden. Die Liste der Geschäftsräumensuchen wird vorläufig geschlossen; es ist deswegen zwecklos, weitere mündliche und schriftliche Anträge auf Zuweisung von Geschäftsräumen zu stellen.

Im Berliner Zoologischen Museum (Museum für Naturkunde) bereitet sich ein Werk vor, das geeignet erscheint, Interesse und Aufsehen zu erregen: die Schaulammlung des durch einen umfangreichen Ausbau vergrößerten Museums wird völlig umgestaltet und bereichert werden durch Aufstellung von Tiergruppen in nie gesehener Schönheit und Naturtreue. Die Reichhaltigkeit der Aufstellungen und der Zeitpunkt ihrer Vollendung ist allerdings völlig abhängig von den zur Verfügung stehenden Geldmitteln, die vorläufig noch nicht hinreichen. So nähern sich jetzt drei Kolossalgruppen ihrer Vollendung: zwei Alpenbilder mit Gemse, Murmeltier, Steinbock, Lämmergeier usw., und ein Bild, das reichbedeutende isländische Vogelfauna darstellt. Besonders reizvoll verspricht eine Serie von etwa zehn Gruppen zu werden, die „Deutsche Edelvögel“ zur Anschauung bringen soll. Zahlreiche kleinere Gruppen aus der Vogel- und Insektenwelt sind bereits fertiggestellt. Welt mehr noch als heute wird das Berliner Zoologische Museum nach Eröffnung der neuen Säle allen Volkstufen eine reiche Quelle der Belehrung und Erbauung sein und die Liebe zur Natur wecken und fördern.

Von einem Postauto überfahren und getötet. In dieser in Nr. 564 des „Vorwärts“ enthaltenen Notiz teilt uns der fragliche Rechtsanwalt mit, daß nicht ein Wachtmeister der Sicherheitspolizei, sondern er selbst die Leberleberne mit seinem Auto nach der Unfallstation gebracht hat.

Große öffentliche Beamtinnenkundgebung heute abend 7 1/2 Uhr in der Schulaula, Brunnengasse 18. Tagesordnung: Für Mutter- und Kindesrecht! Wegen die Verfassungsbefugnisse der Verwaltungsbehörden! Referentinnen: Hlla Schöne, Telegraphengebäude a. D., und Maria Bohm-Schuch, Reichstagsabgeordnete.

Hygiene des Chores. Ueber dieses Thema spricht auf Veranlassung des Vereins für Volksbildung Groß-Berlin (e. V.), Ortsgruppe des deutschen Vereins für Volksbildung, Sonntag, den 22. November, abends 8 Uhr, im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Berlin W 35, Goldammer Straße 130, Herr Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Kullmer. Der Zutritt steht jedermann unentgeltlich frei.

Im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht beginnen folgende Vorträge: Montag, den 22. November. Knaut: „Die gesetzlichen Grundlagen und die Ausübung der Jugendberufsberatung.“ 9 bis 11 Uhr vormittags. — Dienstag, den 23. November. Bögen: „Das Elternrecht in der Volksschule.“ 4 1/2 bis 6 1/2 Uhr nachmittags. — Die Dichtung im Unterricht für alle Sprachen.“ 8 bis 9 1/2 Uhr abends. — Mittwoch, den 24. November. Müllhaupt: „L'Evolution de vers francais moderne.“ 6 bis 7 1/2 Uhr abends. (Die weiteren Vorträge von Prof. Müllhaupt finden vom 30. November ab Dienstag 6 bis 7 1/2 Uhr statt. — Donnerstag, den 25. November. Kramers: „Die Jugendberufsberatung auf dem Lande.“ 8 bis 9 1/2 Uhr abends. — Freitag, den 26. November. Derring: „Geschichte und Staatsbürgerkunde.“ 6 bis 7 1/2 Uhr. — Kunst und Karren sind ebenfalls im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Berlin W 35, Goldammer Str. 130. Telephon: Kurier 9918 u. 9919.

Im Berliner Aquarium sind als Geschenk des New Yorker Aquariums eine Anzahl Fischsamaritanen eingeflossen. Diese zum Teil riesigen, für den Laien wie für den Biologen gleich merkwürdigen Tiere gehören zu den interessantesten Geschöpfen, die es gibt. Sie setzen aus wie umgekehrte wandelnde Kraken mit langen Stielen und nimmeln auf der Unterseite geradezu von Scherenbeinen und einseitlichen blattartigen Kiemen. Außerdem sind es wohl mit die erdgeschichtlich ältesten Tierformen, die es heute noch gibt, denn Lebersteine von ihnen findet man bereits im Silur.

Verhören-Gedenktage in Schulen. Am 16. Dezember d. J. wird das deutsche Volk und mit ihm die kultivierte Welt des 19. Geburtstages Ludwig von Beethoven's feierlich gedenken. Aus diesem Anlaß hat es die Schuldeputation als dringend erwünscht bezeichnet, daß die älteren Schulkinder auf die Bedeutung des großen deutschen Komponisten in der Schule hingewiesen werden, und zwar ist empfohlen, an einem Elternabend durch einen Vortrag über Beethoven und Darstellung seiner Kompositionen die Schulgemeinde auf die Wichtigkeit des Gedenktages aufmerksam zu machen.

Gewerbe- und Kaufmannsgericht Neuß. Der 1. Vorsitzende des Neußener Gewerbe- und Kaufmannsgerichts, Stadtrat Dr. Hoffke, hat sein Amt als Vorsitzender niedergelegt. In seine Stelle hat der Magistrat den bisherigen 2. Vorsitzenden, Magistratsrat Dr. Wied, und als 2. Vorsitzenden den Magistratsrat Dr. Hecht gewählt.

All-Gleits-Galtenberg. Die letzte Gemeindevorstandssitzung wurde im Total von vorn tags, da die Schulaula wegen des Elektrizitätsstreiks ohne Zutritt war. Die Siedlung Waldmannshöhe mit 12 Wohnungen ist fertiggestellt und zum größten Teil bezogen. Der Gemeinde bleiben bei 441 840 M Kosten und einem Mietvertrag von 20 700 M jährlich, 7500 M unversinkt, ein Betrag, wie ihn bei den gesteigerten Baumaterialienpreisen wohl niedriger kaum eine Gemeinde aufzuweisen hat.

Die Bildung eines Beauftragungsamtes wurde beschlossen und nach Vorschlägen der Fraktionen, je 2 Vertreter der S.P.D., U.S.P. und Wählerischen gewählt. Zur Befämpfung der Ratten- und Mäuseplage wurden die Mittel demittigt. Unter „Sonstiges“ wurde vom stellvertretenden Gemeindevorstand berichtet, daß den Lehrern die Unterstützung nicht gezahlt werden kann, die die diesigen gehobenen Gemeindevorstände erhalten sollen. Es wurde beschlossen, den Lehrerrat und den Gemeindevorstand zu beauftragen, sich energisch für den Beschluß beim Magistrat einzusetzen. In den nun einfindenden Schlussreden gab unter Genosse Kaufmann einen Rückblick der letzten zwei Jahre, wobei er es vermied, dem stellvertretenden Gemeindevorstand Peter's (U.S.P.) ein Loblied zu singen; er griff ihn aber trotz genügend vorliegendem Material nicht an, um den guten Eindruck der letzten Sitzung nicht zu zerstören. Herr Richter (Wählerl.) schloß sich den Ausführungen an, und nun ergriff Herr Peter's das Schlußwort zu einer eingehenden Belobigung seiner Tätigkeit. Er bedankte sich auch bei allen Mitarbeitern, die der Gemeinde ihre Dienste zur Verfügung gestellt haben. Wenn so die letzte Gemeindevorstandssitzung einen harmonischen Abschluß fand, so braucht Herr Peter's daraus nicht herleiten, daß die S.P.D. mit seinen bisherigen Arbeiten einverstanden war, denn oft genug hat er ihr gegenüber die Diktatur praktisch angewandt, die S.P.D. hat aber deshalb geschwiegen, weil ja seine Vertreterschaft nur bis zur Eingemeindung dauerte.

## Groß-Berliner Parteinachrichten.

Heute, 19. November.

23., 24., 26., 28.—32. Nbr. 503 Männerher. 1/2 Uhr Thema. 8 Uhr Wohnungsfrage. Mladie, Schönhauser Allee 120, 601 z. L. 45. Nbr. 7 Uhr: Sitzung der Parteifunktionäre, Bezirksleiterkonferenzen und Elternräte bei Vöte, Colonietstr. 15. Berlin Arbeiterjugend. Abrechnung Treptow-Gaunerschulweg. Abends 7 Uhr Mädchenabend im Jugendheim, Gemischter Vortrag der Genossen Riß über „Wahlkampagne“. Darauf Gemischtes Beamtinnenfest. Jungsozialistische Vereinigung S.P.D. Ortsgruppe Köpenick 7 1/2 Uhr im Gemeindefaule Putzauer Str. 3-5 (Edle Demminer, nahe Brunnenstraße). Vortrag über Die Entwicklung zum Sozialismus. Bei Genosse Elmon Rappenberg. — Ortsgruppe Siedlung Waldmannshöhe. Berlin SW 68, Lindenstr. 3, Vortragabend. — Ortsgruppe Lichterfeld: 7 1/2 Uhr im Jugendheim, Albrechtstraße 14a, Vortragabend. Gäste willkommen.

Morgen, 20. November.

5. Nbr. (Kreis Schöneberg). Die Mitglieder treffen sich zu einer wichtigen Besprechung 7 1/2 Uhr bei Krüner, Vogelberger Str. 20a. 13. Nbr. 7 Uhr bei Rahn, Glienicker Str. 82: Funktionärkonferenz. Alle Funktionäre müssen zur Stelle sein.

In der Berliner Stadtbürgermeisterversammlung hatten sich gestern die rechtsstehenden Parteien auf einen „großen Tag“ gerüstet. Den Elektrizitätsarbeiterstreik wollten sie als Anlaß zu einem kräftigen Vorstoß gegen die sozialistische Mehrheit und gegen den von ihr gewählten Oberbürgermeister Vermuth benutzen. Unter dem Bündel Anträge, die eine Erörterung des Streiks forderten, war einer, der ein scharfes Mißtrauensvotum gegen den Magistrat enthielt und offensichtlich seine Spitze in erster Linie gegen den Oberbürgermeister richtete. Diefem Angriff traten die drei sozialistischen Fraktionen entgegen mit einem gemeinsam eingebrachten Antrag, der ein entschiedenes Vertrauensvotum für den Oberbürgermeister bedeutete. Einstweilen kam die Erörterung nicht hinaus über die Begründung jenes Mißtrauensvotums durch einen Redner der Deutschnationalen und die Antwort des Magistrats durch den Bürgermeister Ritter. Mit dieser Erörterung, die ruhig war, aber der rechten Seite nichts schenkte, führte unser Genosse sich sehr glücklich ein. Er wies das törichte Geröde zurück, daß einer einzelnen Person im Magistrat die Verantwortung für die Haltung gegenüber dem Streik aufzuliegen sei. Der Magistrat als ganze Körperschaft übernimmt und trägt die Verantwortung für die Lösung des Konflikts, für deren Herbeiführung auch den Vertretungen der Arbeiterschaft Dank gebührt. Nach Mitte 4 Rede mußte wegen vorgerückter Zeit verlagert werden.

Stadtrat Benede, der sein Amt als stell. Stadtbürgermeister-Vorsitzer niedergelegt hat, wird vom Oberbürgermeister Vermuth in sein Amt als unbesoldeter Stadtrat eingeführt und verpflichtet.

Für die ausgeschiedenen Stadtw. Hermann Schmidt (U. Sog.), Stadträte Bege und Dominicus sind eingetreten Klaus, Koch (Dnal. Sp.), Jöbel (Dem.). Der verorbene Rowakowski ist ersetzt durch Kestel.

Ein Antrag der U. Sog., die vier auf der Tagesordnung stehenden Anträge betr. den

### Elektrizitätsarbeiter-Streik

an erster Stelle zu verhandeln, wird abgelehnt.

Noch länger, zum Teil sehr erregter Debatte wird unter Abänderung des Versammlungsschlusses vom 26. August über die Verteilung der auf die Stadtliste Gemahlten auf die Bezirkerverammlung beschlossen, 8 dem Bezirke 11 (Schöneberg) zugewiesene anderen Bezirken zuzuteilen, da durch die bisherige Verteilung im Bezirk 11 das aus dem Stimmverhältnis sich ergebende Mehrheitsverhältnis verschoben ist.

Uhrig (U. Sog.) begründet einen Antrag, diesen zu werten, daß die

### Kohlenlieferungen an Bars, Dielen usw.

sofort eingestellt und für erheblicher Kohlenbedarf den Jörden der arbeitenden Bevölkerung zufließen werde. Das schickewe Gefindel, das sich zu Tausenden in den Groß-Berliner Schlemmer-Kaffeehölzern herumtreibe, brauche nicht von den Kohlen zu profitieren, die für die Industrie und im Interesse der arbeitenden Bevölkerung Groß-Berlins viel dringender nötig haben. Die städtischen Behörden haben die Pflicht, hier mit allen Mitteln einzuschreiten. In den Kesseldäumen des Cafés „Vaterland“ sind große Kohlenmengen eingemauert. (Hört!)

Schubert (Dem.) lehnt den Antrag als nicht zum Ziele führend ab.

Häber (Ditsch. Sog.) erklärt sich gleichfalls gegen den Antrag, der das Kind mit dem Bade ausschütet.

22. Nbr. Genossen der Bezirke der ehemaligen 22. Abteilung I Versammlung 7 1/2 Uhr bei Köpcke, Barnimstr. 13. Schließen aller Genossen dringend notwendig.

Marionetti. Der Bildungsausschuß der Abteilung veranstaltet 6 1/2 Uhr in der Aula des Gymnasiums, Kollwitzstr., einen Kunstabend: Märchenbilder — Ueberlegung Eintrittskarten für Ermäßigung 1 M. Kinder 50 Pf. und bei den Bezirkstreffen und an der Abendkasse zu haben.

Weihenfe. Sangstrebende Genossen, die gewillt sind, einem Weihenfeer Verein der S.P.D. beizutreten, sind zu einer Zusammenkunft am Sonntag abend 7 1/2 Uhr im „Friedensgarten“, Pflanzstr. u. Nollendorfplatz, eingeladen. — Eintrittskarten zu der am 22. November stattfindenden Guggl-Fest sind bei den Bezirkstreffern zu haben.

Bernau. 7 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung im Elyzeum, Sozialer Lebensmittelladen. Vortrag des Genossen Breuer-Berlin. Männer und Frauen, die der Partei beitreten wollen, als Gäste willkommen.

29. Nbr. Sonntag, den 21. November: Besuch des Nationalmuseums. Treffpunkt morgens 8 Uhr bei Berger, Regentstr., Ecke Pragerstraße. Für Kochgänger 9 Uhr vor dem Nationalmuseum, früher Kronprinzpalais. Unter dem Linden. Die Genossen der Abteilungen des Waldfreies Gartens und deren Familienangehörige sind hierzu ebenfalls willkommen.

## Jugendveranstaltungen.

Freitag, den 19. November:

Zentral-Jugendheim, Lindenstraße 3, Lebens-, Hochzeit auf Poel. — Norden und Rosenthaler Vorstadt. Vortrag: „Christentum und Sozialismus.“

## Soziales.

### Die Drittelungsgrenze.

Mit Recht wird darüber geklagt, daß die Erhöhung des Betrages, bis zu dem bei Berechnung der Unfallrenten der Jahresarbeitsverdienst voll anzurechnen ist, noch immer nicht erfolgt ist. Welche ungeheure Schädigung der im Jahre 1920 durch Unfall Verletzten darin liegt, kann man daraus ersehen, daß beispielsweise ein Arbeiter mit einem Jahresverdienst von 10 000 Mark eine Rente nur nach einem Jahresarbeitsverdienst von rund 4883 M. erhält. Die traffe Ungerechtigkeit des Verhältnisses der alten Grenze empfinden auch die Berufsgenossenschaften und sind auch zu einer Erhöhung der Drittelungsgrenze bereit. (Bgl. „Vorwärts“ 592.) Freilich bleibt ihre Bereitwilligkeit weit hinter dem Rotwendigen zurück. Die Berufsgenossenschaften stimmten anfänglich für Erhöhung auf 2500, eventuell 2700 M. Als dann ein späterer Entwurf der Regierung 3000 M. vorschlug, wurde von den Berufsgenossenschaften dagegen kein Widerspruch erhoben. Dann brachte neuerdings das Arbeitsministerium 6000 M. dafür in Vorschlag; dagegen waren die Berufsgenossenschaften einverstanden aber 8000 M. zu. Durch Einrede vom 27. August erklärten sie sich schließlich mit 4800 M. als äußerster Grenze einverstanden und beantworteten eine ähnliche Regelung.

Daß diese immer noch nicht erfolgt ist, liegt vor allem an dem entgegenstehenden Standpunkt der Arbeiterorganisationen. Diese fordern mit Recht, daß der volle Jahresarbeitsverdienst der Unfallrenten zugrunde gelegt werden soll, weil nicht einzusehen ist, warum ein Arbeiter mit höherem Verdienst den durch Unfall an seiner Erwerbsfähigkeit erlittenen Schaden in geringererem Verhältnis ersetzt erhalten soll als ein Arbeiter mit

Dr. Feder, Vertreterin der Deutschnationalen, plädiert für Erweiterung des Antrages dahin, daß ein Teil der frei werdenden Röhren der Arbeiterbevölkerung für dringliche Krankheitsfälle u. dgl. zur Verfügung gestellt werde.

Der Redner der U. Sog., Linien erklärt den Antrag für verfehlt, auf solchem Wege komme man der „bürgerlichen Sippschaft“ nicht bei.

Dr. Neumann-Prohman (Dt. Sp.) akzeptiert im Prinzip den Antrag, verspricht sich indessen einen großen politischen Erfolg nicht davon. Nachdem noch Stadtrat Korten in Aussicht gestellt hat, daß die Keller des Cafés „Vaterland“ unterjocht werden sollen und daß die Vorküche Uhrig wegen Vermehrung des elektrischen Stroms für Berlin (durch Anschließung von Pflanzstr. an Leuna und durch Ruharmachung von Heegermühle, Oberwald) geprüft werden sollen, während die Einschränkung der Vork. ufm. schließlich Sache der Polizei sei, wird die Angelegenheit einem Aussch. überwiesen. Es sollen

### 16 zentrale Verwaltungsdeputationen

gebildet werden, ebenso eine Übergangsdeputation für außerordentliche Bewilligungen. Die Mehrheit stimmt zu.

### Der Elektrizitätsarbeiterstreik.

Ueber den wilden Elektrizitätsarbeiterstreik liegen nicht weniger als 8 Anträge vor, darunter ein deutschnationaler Antrag, der das Verhalten der städtischen Behörden während des Streiks aufs schärfste mißbilligt und einen Untersuchungsausschuß einsetzt. Demgegenüber steht ein Antrag Heumann-Wohl-Dör, der die Ablehnung der deutschnationalen und deutschsozialistischen Anträge fordert und

„Herrn Oberbürgermeister Vermuth für seine aufopfernde Tätigkeit im Dienste der unbemittelten Bevölkerung Berlins Anerkennung“

auspricht. Ruffe (Dnal. Sp.) polemisiert in der Begründung seiner Anträge hauptsächlich gegen die Spitze des Berliner Magistrats.

Bürgermeister Ritter legt dar, daß es leichter gewesen wäre, zu einem friedlichen Austrag der Lohnstreitigkeiten zu gelangen, wenn die Politik des Reichsbüros positivere Form gewönne. Insbesondere die rechte Seite könne in dieser Richtung auf die ihr nahestehenden Interessentenkreise einwirken. Was solle man dazu sagen, daß

die Schweiz mit deutschen Kartoffeln überhäuft wird?

(Schärfste Hört. Hört!). Der Magistrat hat alles ausprobiert, um zu einem friedlichen Austrag zu kommen. Die U.S.P.-Arbeiter haben den Schiedspruch abgelehnt und sofort zum Streik gegriffen, obwohl ihnen darüber hinaus eine weitere Forderung gemacht war. Das Verhalten des Magistrats hat die große Gefahr der Ausbreitung des Streiks von Groß-Berlin abgewendet (Sehr richtig!); er hat dabei im engeren Zusammenwirken mit den Arbeiterorganisationen operiert. Der Magistrat spricht in seiner Mehrheit diesen Vertretern den Dank aus und übernimmt bereitwillig die Verantwortung für das eingeschlagene Verfahren. Ueber die inneren Vorgänge im Magistrat lehnen wir jede Diskussion ab. Für alles, was geschieht, wird jetzt von gemisser Seite der Oberbürgermeister, der die Beschlüsse des Magistrats auszuführen hat, persönlich verantwortlich gemacht. Gegenüber der Absicht der städtischen Behörden, schon im Laufe des Sonnabendvormittags am 8. November die Technische Ratskammer einzusetzen, war die Diktation der Meinung, daß damit noch gewartet werden solle, und so ist verfahren worden. Hierauf wird um 9 Uhr Vertagung beschlossen.

Die Vorlage betr. die Erhöhung des Straßensahnspreises geht an einen Aussch. Vorsteher Dr. Behl erhebt hierbei energischen Protest gegen das in der Presse und sonst beliebte Verfahren, die Versammlung und ihre Geschäftsanteile einfach zu ignorieren.

niedrigerem Jahresarbeitsverdienste. Freilich würden die Berufsgenossenschaften dann wesentlich höhere Renten zu zahlen haben.

Bei einer Erhöhung der Drittelungsgrenze auf 5000 M. sind die Unfallverletzten noch immer schlechter gestellt als vor dem Kriege. Damals verdienten wenige Arbeiter mehr als 1800 M. Die höher entlohten hätten auch verhältnismäßig nicht so viel ein wie jetzt. So wurden bei einem Verdienst von 2100 M.: 1900 M. = 90,5 Proz., bei 2400 M.: 2000 M. = 83,3 Proz. angesetzt. Stellt man damit die heutigen Löhne im Vergleich, dann ergibt sich, daß die große Mehrzahl bei voller Beschäftigung mehr als 5000 M. Verdienst hat. Selbst 8000 M. dürften kaum dem Durchschnitt entsprechen. Bei diesem Verdienst kämen aber nur 6000 M. = 75 Proz. in Anrechnung, bei 11 000 M.: 7000 M. = 63,6 Proz.

Aus diesen Beispielen ergibt sich schon die Ungerechtigkeit nicht nur der jetzigen, sondern auch der von den Berufsgenossenschaften und dem Arbeitsministerium vorgeschlagenen Regelung. So dringend die Reform ist, so berechtigt ist auch die Forderung der vollen Anrechnung des Arbeitsverdienstes. Ist dafür keine Bereitschaft zu finden, dann muß die Erhöhung der Drittelungsgrenze mindestens den tatsächlichen Verhältnissen mehr Rechnung tragen, als dies bei den erwähnten Vorschlägen der Fall ist. Dabei bleibt zu berücksichtigen, daß die volle Anrechnung des wirklichen Verdienstes immer noch eine Schädigung des Verletzten bedeutet, weil nur zwei Drittel des anzurechnenden Verdienstes als Vollrente gewährt werden.

Es ist im Interesse des Unfallverletzten nicht nur schnelle, sondern auch gründliche Hilfe zu fordern.

## Sport.

### Kartell der freien Sportvereinigungen.

Freie Turner-Gast Groß-Berlin. Sonnabend: Altdiesigen-Zusammenkunft im Turnhalle Demminer Str. 27, 8 Uhr. Nachdem Besprechung bei Feuerheim, Grannstr. 41. — Sonntag: 1. Anaben-Abteilung Turnfahrt Reichardt, Pleidenbüsch, Friedrichshagen. Treffpunkt 7 1/2 Uhr Rottbuler Brücke.

Turn-Sport-Verein Norden. Sonnabend Vorhandssitzung. Freier Wanderbund. Sonntag: Neubabelsberg, Schloßpark Bahlsberg, 21. Kiernide, Nikolai, Fraueninsel, Wannsee. Abfahrt Bahnhof Friedrichstraße 7 Uhr früh.

Arbeiter-Radfahrer-Club „Solidarität“. Ostgr. Berlin, II. Nbr. Sonntag, den 21. Nov., nachm. 1/2 Uhr, Kartoffel- und Heringstour nach Hirschgarten (Wilhelmshof). Start: Fontanepromenade 18 (Leuchturm). Abfahrt: Die nächste Abteilungsitzung Mittwoch, den 24. November, im Leuchturm.

### Briefkasten der Redaktion.

N. 2. 26. 1. und 2. Die Bestimmungen des Handelsgeheimgesetzes finden Jänen gegenüber keine Anwendung. 3. Re. Mahrend sind getroffene Vereinbarungen. — N. 2. 67. Re. — N. 2. 900. 1. Reinen Sie die unterirdische Holzführung des Vertrages ab. 2. Als Reizmittel gilt jede geldwerte Leistung des Mieters, insbesondere die Übernahme derjenigen Reparaturkosten durch den Mieter, die nach § 536 BGB. der Vermieter zu tragen hat. — N. 2. 41. Ja.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Sonnabend mittig. Helmsche Wetter, aber Maloch wenig, kein troden. Temperatur wenig geändert, bei schwacher Luftbewegung.



**Theater, Lichtspiele etc.**

**Opernhaus.**  
III. Sinfonie-Konzert.  
7 1/2 Uhr.

**Schauspielhaus.**  
Die Journalisten.  
7 Uhr.

**Deutsches Theater.**  
7 1/2 Uhr: Einsame Menschen.  
Sonntag 7 1/2, zum 1. Male:  
Der Chauffeur Martin.

**Kammerspiele.**  
7: Er ist an allem schuld.  
Der Spieler. Der Heiratsantrag.  
Sonntag 7: Er ist an allem schuld.  
Der Spieler. Der Heiratsantrag.

**Gr. Schauspielhaus**  
(Karlstraße)  
8: Europa (außer Abonn.)  
Sbd. 8: Europa (auß. Abonn.)

**Theater u. d. Königgrätzerstraße**  
7 1/2 Uhr: Erdgeist.  
(Orska, Steinfel.)  
Sonntag: Rausch.  
(Orska, Abel, Riemann, Richard Veldkirch, Dornburg, Römer.)  
Sonntag: Rausch.

**Komödienhaus**  
7 1/2: Die Sache mit Lola mit Max Pallenberg.  
(Josefine Dora u. O., Gertrud Wagner, Picha, Hasel, Stedra Kiper.)

**Berliner Theater**  
Alltäglich 7 Uhr:  
Die spanische Nachtigall mit Fritzi Massary  
Erik Wild, Hans Wassermann, Julius Brandt, Emmy Sturm, Olga Engl.

**Central-Theater**  
Alle Jakobstraße 30.  
7 1/2: Frau Bärbel (Operette)  
Schwarzwalddmüdel II. Teil  
Sonntag 3: Piefesanz.  
Deutsches Opernhaus  
7 Uhr: Revolutionshochzeit.  
Friedr.-Wilhelms-Tb.  
7 1/2 Uhr: Nohelt die Tänzerin.  
Kleines Theater.  
7 1/2 Uhr: Griselda.  
Kl. Schauspielhaus.  
7 1/2 Uhr: Büchse der Pandora.  
Komische Oper  
7 1/2 Uhr: Liebe im Schnee.  
Lustspielhaus  
7 1/2 Uhr: Arnold Rieck in Zwangseinlieferung.  
Metropol-Theater.  
7 Uhr: Holländisches  
Neues Operettenhaus  
7 1/2 Uhr: Die Csikóskaress  
Neues Volkstheater  
7 1/2 Uhr: Perikles von Thyros.  
Schiller-Theat. Charl.  
7 1/2: Die gutgeschmaltene Ecke  
Thalia-Theater  
Zum 1. Male:  
Gastspiel Hans Niese  
7 Uhr: Boischallerin Leni.  
Th. am Nollendorfpark  
7 Uhr: Wenn Liebe erwacht  
Theater des Westens  
7 1/2: Der ersten Liebe gold. Zeit  
Sbd. 7 1/2: Schorsch u. Rosenrot  
Th. L. d. Kommandantenstr.  
früher Herrschel-Theater.  
7 1/2 Uhr: Der verführte Adolar  
Wallner-Theater  
7 1/2: Der Gelber von Logano.  
Walhalla-Theater  
7 1/2: Gastsp. Hartstein  
Residenz-Theater.  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
Die Freundin  
Hila Durieux, Toelle, Bildt, Albert, Valentin.  
Sonntag 4 Uhr, halbe Preise:  
Die Freundin.

**Volksbühne**  
Theater am Bülowplatz  
7 Uhr: **Kabalen.Liebe**

**Lessing-Theater.**  
Direktion: Victor Barnowsky.  
Heute bis Montag:  
7 1/2 Uhr: **Flamme.**  
(Dorsch, Grünig, Klein-Rogge, Pröckl.)

**Deutsches Künstler-Theater**  
Alltäglich 7 1/2 Uhr:  
**Die Scheidungsreise**  
mit Max Adalbert und Trude Heisterberg.

**Rose-Theater.**  
7 1/2 Uhr:  
**Heimat.**

**APOLLO**  
7 1/2 Uhr Theater 7 1/2 Uhr  
Dir.: James Klein.

**Letzte Tage!**  
**Harems-Nächte!!**  
sowie im Rahmen der November-Sensationen

**Keine Löwen-Babys**  
sondern urwilde

**Riesen-Löwen**  
direkt aus d. Wildnis  
und nicht, wie bei andern Löwen-Vorführung, i. d. Gefangenschaft geboren.

Sonntag 3 1/2 Uhr  
ungekürztes Programm.  
1 Kind frei!

7 1/2 Uhr: **Folies Caprice**  
**Sanatorium Steinaeh**  
Der gehörnte Siegfried mit Ferd. Grünecker.

**Passage-Theater**  
Unter den Linden 22/23  
Dir.: M. Soltmann  
2 Uraufführungen 2

**Der geheimnisvolle Steinbruch.**  
II. Teil.  
Der Stern d. Zirkus Toselli  
Freilegung des sensation. Detektivromans in 5 Akten  
In der Hauptrolle: Bruno Eichgrün.  
**Präriestürme.**  
Großer Bild-Web-Film in 4 Akten.

**Königstadt-Theater**  
Bahnhof Jannowitzbrücke  
Tägl. 7.30 Gala-Sänger.  
im Ballaal TAN Z.

**Schall und Rauch**  
im Großen Schauspielhaus  
Dir. Hans v. Wolzogen  
Wiederantr. Paul Graetz  
Vilms von Medgyaszay  
Tranky, Klambul, Poh.  
Gresor Ratoff m. s. Chor  
Wolowsky, Bendow,  
Newolins, Bland Eblager  
"Totentanz"  
Kapelle Leonidoff  
Konz. 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

**Concordia-Palast-Theater**  
66 Ambrosenstr. 64  
Täglich:  
"Weltbrand"  
Anständige Frauen  
Schauspiel:  
Georg Busse  
Harry Pyet

**Admiralspalast**  
7 1/2: Die roten Schuhe.

**Reichshall.-Theater**  
Wende 7 1/2 und Sonntag 3.30  
Stettiner Sänger.  
Am halbe Preise  
Variété  
Dönhoff-Breitl, Ruf 6 1/2, 6 1/2

**UFA**

**Vierte Woche!**  
7 und 9 Uhr

**Der künstlerisch-literarische Erfolg!**  
**Der Golem**  
wie er in die Welt kam  
von **Paul Wegener**  
Lithographien v. Dr. Hans Landsberger  
Vorverkauf von 11 bis 1 Uhr  
Heute nur 7 1/2 Uhr!  
Der Meister - Excelsio - Film

**Der galante König**  
August der Starke  
von Alfred Halm und H. v. Schmeling  
Regie: Alfred Halm  
2. Woche  
3. May - Regie - Meisterfilm  
**Die Schuld der Lavinia Morland**  
mit **MIA MAY**  
Regie: Joe May

**Der große Maxim-Film**  
**Steuermann Holk**  
n. d. gleichn. Roman von Karl Köhler  
Regie: Dr. Ludwig Wolff  
Kaustratten.  
Paul Wegener / Rita Nielsen

**Patschlies!**  
mit **Ossi Oswald**

**Der Vorstadt-Caruso**  
B.B. Lustspiel mit Arnold Rieck  
An Wochenenden haben Jugendliche zur 7 Uhr-Vorstellung Zutritt!

**CABIRIA**  
Der Kampf um die Welt Herrschaft

**Martyrium**  
mit **Pola Negri**

**Eines grossen Mannes Liebe**  
mit **Lotte Neumann**  
Felix Basca

**Whitechapel**  
mit **Mierendorff**

**Für Totensonntag**  
siehe Sonntagsinserat

Wochentage ab 7 Uhr  
Totensonntag: Beginn 8 Uhr

**Sportpalast**  
Das größte Kino der Welt  
Friedenauer Str. 72 • Hochbahn Bülowstr. 25  
2 Uraufführungen

**Auri sacra fames**  
(Das Testament einer Exzentrischen)  
II. Teil. Hauptrolle: Rosa Porten.

**Der gelbe Diplomat**  
mit Friedrich Zelnick, Käthe Hank.

**Winter-Garten**  
Täglich 7 15 Uhr:  
**Variété-Spielplan**  
Rauchen gestattet!

**Theater a. Kotbus-Tor**  
Tel.: Moritzplatz 14814.  
Täglich 7 1/2 Uhr und Sonntag nachm. 3 Uhr:  
Erfolgs-Sänger.  
Neues Programm!  
Z. S. d. lust. Einakter  
"Ein Abenteuer im Witwenverein."  
Vorv. 11-12, 4-6 Uhr

**Circus Busch**  
Tägl. 7 15, Sonntag 3 U.  
Pers. H. Stesch-Sarrasin  
25 Löwen 25  
Burkhardt-Football-Schulr.  
Fantomimie: Mazzappa.  
Nachm. halbe Pr. 1. Kinder.  
Vorv.: Tietz, Circuskasse

**12 Attraktionen.**

**SCALA**  
Neu!  
**Die Aurora-Truppe**  
Kunstradlfahrspiele

**Ankauf Juwelen**  
Margrat & Co.  
Kanonierstr. 9.

**BILD**  
Potsdamer Str. 38  
**Bruno Kastner**  
im Sensationellsten  
Der König von Paris  
I. Teil.  
Turnstr. 12  
Der große May-Film  
Die heilige Simplicia.  
Alexanderpl.-Passage  
**Katharina die Große**  
Friedenau, Rheinstr. 14  
Samstag.

**Pistolen**  
Mauser Cal. 7,63, Walthe, Dreyse, Browning etc.  
kauft und tauscht  
Walter Dieck, Waffen-u. Munitionswerk, Berlin, Kommandantenstr. 36.

**Zonndorf-Betriebe**  
Ob. Kr. Zonndorf

**Einben-Restaurant**  
Höglauer, Unt. d. Elm. 44  
Friedrichstr. 87. Alltäglich  
gerührter Milch- und  
Käsebraten. - Willyer  
Kraut - Spatenbier  
Wein-Abteilung  
Mittag- u. Abendmahl.

**Zonndorf „Extra“**  
Gänge Rittstraße 60  
und Einben-Restaurant  
Spezialitäten für Früh-  
stück, Mittag und Abend-  
mahl. Fleisch am St. u.  
in- u. ausl. Bier - Ger-  
stliche Weine - Wein-  
Kühlerkapelle

**Zonndorf**  
Rader den  
Linden 56  
**Kaffee-Diele.**  
Kaffee u. Kuchen ge-  
brotet nach Paris. Mit  
Käse, erfrisch. Wein-  
Restaurant, Betrieb  
Bar.  
Zwei Kapellen

Grundlag: Schnelligkeit in der Bedienung u. hervorragende  
Qualität bei Geboten bei minimalen  
Preisen.

**Extra billiges Angebot**  
in  
**Schuhwaren**

**Im Interesse unserer Kundschaft**  
empfehlen wir, den gesamten sowie den hoch ein-  
tretenden Bedarf möglichst schon jetzt einzudecken. Wir bieten  
**eine günstige Kaufgelegenheit!**

<b>Damen-Hochschäftel</b> elegante Formen in verschied. Ausführungen auch Lederfuß M. 215,50, 155,50, 165,50	<b>Haus-Schuhe</b> wollig, warm..... M. 10,75
M. 145,50	M. 9,25
<b>Damenschür- u. Spangen</b> Schub. 1/2, braun, grau, schwarz, auch Led. M. 59,50, 95,50, 105,50, 145,50, 165,50	<b>Kamelhaar-Schuhe</b> Jah. .... M. 10,75, 24,50, 29,50
M. 72,50	M. 14,75
<b>Herren-Stiefel</b> gute Qualität, hochmoderne Formen M. 175,50	<b>Damen-Strümpfe</b> schwarz, weiß, schafel, braun M. 13,75
M. 125,50	<b>Herren-Socken</b>

**Schuhhaus Neptun**  
G. m. b. H.

Dranienstraße 29.  
Kottbuser Damm 8.  
Neußlin: Berliner Str. 43.  
Invalidentstraße 155.  
Zurmfstraße 78.  
Schönhäuser Allee 111.  
Schöneberg: Hauptstraße 161.

Charlottenburg: Wilmers-  
dorfer Straße 128.  
Kleiststraße 22.  
Friedenau: Rheinstraße 22.  
Steglitz: Albrechtstraße 131.  
Spandau: Potsdamer Str. 40.  
„Romeo“, Brunnerstraße 13.  
Große Frankfurter Str. 117.

**Öffentliche Mahnung zur Steuerzahlung.**  
Die für die Zeit April-Dezember 1930 noch rückständige  
**Reichseinkommensteuer**  
berühmten Steuerzahler, denen ein vorläufiger Einkommen-  
steuer-Festsetzungsbescheid oder ein Vorverordnungs-  
schreiben zugestellt worden ist, ist spätestens bis  
**27. November d. J.**  
an die zuständige Steuerbehörde zu zahlen. Der Steuer-  
bescheid oder das Vorverordnungs-schreiben ist hierbei vorzulegen  
und im Falle der Anrechnung von Steuermarken auch die  
Steuerkarte.  
Bei Überzahlung des festgesetzten Betrages auf beigefol-  
losem Wege oder durch die Post nach die Übermittlung so  
zeitig erfolgen, daß der Betrag spätestens am 23. No-  
vember d. J. bei der zuständigen Steuerbehörde ein-  
gegangen ist.  
Durch ein etwa schwebendes Rechtsmittel (Beschwerde) wird  
die Zahlung nicht aufgeschoben.  
Am 28. November d. J. beginnt die festschuldige  
Zwangsbekämpfung.  
Charlottenburg, den 15. November 1930.  
Der Magistrat.

**Kaufen Brillanten**

Juwelen jeder Art  
für eine sehr große Ob-  
jekte, meist über 2 u.  
höchsten Tageswert.  
Bruchgold bis 96,5%.  
Bruchsilber bis  
1,40 M. Platin 150  
bis 170 M. per Gramm  
(frisch). Andere direkte  
Berechnung ermöglicht  
uns, sehr hohe Preise  
anzubieten, die von jenen  
bekanntesten Kaufhäusern  
selbst erzielt werden  
können. Keine Stich-  
worte. Wir liefern,  
andere folgen.  
Edelsteinver-  
wertungsstelle  
Kochstr. 16-17  
(kein Laden)  
(9-7 Uhr).

**Ankauf von: Brillanten, Perlen, Juwelen,**  
zu höchsten Preisen für die größten Objekte.  
1 Streng reelle Bedienung!  
**Platin-, Gold-, Silberbruch**  
Bellianenankauf von 11-3 Uhr.  
Geschäftszeit von 9-6 Uhr.  
Am Spittelmarkt.  
Heinrich Trapp, Beuthstr. 10 (Laden).

**Gold-, Silber-, Platin-**  
Druck, Ringe, Ketten, Cöffel, Zahngebisse, Drahtgeflechte u/a  
sowie in den jetzt hohen Tagespreisen

**Gebr. Fuhrmann,**  
Mollendorferstr. 39 1 Minute vom Ballhofbrunnen

**Christbaum-Kerzen** Geb. auch mit neuen Möbel.  
en gros en detail  
Präciser, Berlin 50 16.  
Cöpenicker Straße 63. (1159)  
Kst. Bestand, mäßige Preise. Teil-  
zahlung, Ehe-, Alimenten-, Straf-  
sachen, Steuern, Gnadenbesuche.  
Langerichterstr. Dr. v. Kirschbach, Gesellschaft m. b. H.  
Alexanderstraße 45 (am Alexanderplatz, gegenüber  
Tietz) (9-7) Glanz-Erfolge! Beobacht. Teil Königst. 3950.

**!!! Geld !!!**  
für jede Verleumdung, höchste An-  
kaufpreise für falsche  
Brillanten, Goldgegenstände,  
Exponate, Bücher usw. Welt,  
Friedrichstr. 41 III. 6. Stock.

**Raucher dank!!**  
Das sicherste Mittel, was  
Rauchen ganz od. teilw.  
einstellt. Wirke ver-  
schöndert. Ausnahm. um  
zu last Gg. Engbrecht,  
Mörscher Pl. 1, Kottbuserstr.

**Trauringe**  
Deukatengold 900 gestempelt  
M. 180.-,  
14 k. Gold 585 gestempelt  
8 k. Gold 333  
stets vorrätig am Lager

**Einkauf von**  
Gold  
Silber  
Brillanten

Zahle die höchsten Preise  
**MINOGA**  
Grüner Weg 69  
Telephon: Alex. 433A  
Filiale:  
Schönhäuser Allee 89  
Telephon: Humboldt 1537

**Rucol Haarfarbe**  
seit 23 Jahren  
anerkannt beste  
**Haarfarbe**  
färbt echt u. natürlich blond,  
braun, schwarz in 24, 30, 35, 40  
J. F. Schwarzlose Söhne  
Berlin  
Markgrafen Str. 26.  
Sonnat erhältlich.

**Gold- Silber- Platin- Quecksilber**  
Zahngebisse  
Messing  
Blei  
Zinn

und andere Metalle kauft zu  
Tagespreisen  
**A. W. Iden & Co.**  
1. Geschäft:  
Charlottenburg, Wolffstr. 30.  
2. Geschäft:  
Schöneberg, Feuerstr. 26.

**Kupfer**  
**Messing**  
Blei, Zinn, Zink,  
Quecksilber,  
alle Metalle kaufen  
Beenzauer Straße 24  
Waldstraße 3  
Gubener Straße 59  
Dahnstraße 40, Schöneberg  
Salfer Straße 95 a, Gde  
Conhofer Platz  
Kamierstraße 10

**Biel Geld**  
bekommen Sie mit dem mit  
für Platin, Gold, Silber-  
gegenstände, -Druck,  
Zahngebisse, Kupfer,  
Messing usw.  
Metallverwertungsstelle  
Kaiser-Wilhelm-Str. 34.  
Reben 2531.

**Messing,**  
Kupfer, Zinn, Zink, Blei, Platin,  
Gold- und Silbergegenstände,  
jämmtl. u. Edelmetalle kauft  
Metall-Einkaufsgesellschaft,  
Kottbuser Damm 66  
(Hermannplatz), Moritzpl. 135/90.

**Konzertflügel**  
Stegflügel mit neu. St.  
braun, neue Klänge,  
wunderschön, schwarz, Holz-  
belegten in höchsten  
Qualitäten.  
— **Diano-Gans** —  
Alexanderstr. 37  
gegenüber Ballhofbrunnen

**Stellenangebote**  
**Berichterstatter gesucht!**  
Für die zeitliche Berichterstattung, insbesondere die aus-  
dem Ausland, auch das (englischsprachige) „Weltblatt für  
Hamburg“ ist ein junger, energiegeladener, gewandter Mann  
sowie in der Fremdsprache und möglichst auch auf der Schreib-  
maschine sein, sowie die Redaktion mit fleißigen, unter-  
stützten Damen, Bewerbungen (mit Gehaltsansprüchen) sind  
bis zum 24. November 1930 zu richten an  
181/19 **Fritz, Donath, Deffau, Ankerstr. 25.**



# Gewerkschaftsbewegung

## Um die freigewerkschaftliche Betriebsrätezentrale.

Der durch Beschluß der Gewerkschaftskommission am 16. November vollzogene Bruch mit der Rätezentrale in der Münzstraße verleiht einen kurzen Rückblick.

Der Kampf um die Betriebsräte wurde im Frühjahr von den damals noch verlappten Kommunisten mit der Parole: „Schaltet überall die Scheinsozialisten aus und wählt nur revolutionäre Betriebsräte!“ eingeleitet. Der Erfolg war: die S.P.D. stellte ein Drittel aller gewählten Betriebsräte. In der Gruppe Metallindustrie allein wurden 1250 S.P.D.-Betriebsräte gewählt.

In der ersten, überfüllten Betriebsräteversammlung am 27. April im „Deutschen Hof“ beschloßen die S.P.D.-Betriebsräte: „Die Betriebsräte finden ihren Rückhalt in den Gewerkschaften, nach wie vor den Kampf zwischen Arbeit und Kapital auszutragen haben.“ Die Zentrale in der Münzstraße (S.P.D. und U.S.P.) dagegen erklärte in ihren Richtlinien: „Solange die politischen Arbeiterräte noch nicht in Funktion getreten sind, übernehmen die Betriebsräte die Durchführung aller großen politischen Aktionen, die über den engen Parteii- und Gewerkschaftsrahmen hinausgehen.“

Trotz dieser beiden wie Feuer und Wasser sich gegenüberstehenden grundsätzlichen Auffassungen wurden unsere Genossen von der Zentrale in der Münzstraße zu Verhandlungen eingeladen. Die Münzstraße wünschte den Aufbau einer selbständigen Zentrale unter Ausschaltung der Gewerkschaften in Gemeinschaft mit uns vorzunehmen. Unsere Vertreter weigerten sich, ohne die Gewerkschaften überhaupt zu verhandeln. Nach langem Hin und Her wurde dann die Gewerkschaftskommission zugelassen. Die K.a. blieb ausgeschaltet. Es folgten monatelange Verhandlungen, bei denen sich der Streit ausschließlich um die Zulassung der Inorganisierten und Geldern drehte. Bei diesen Verhandlungen war es K.a.s. der unsere Vertreter zurecht, doch als gute Diplomaten mehr Zugeständnisse zu machen, denn das sind doch alles nur Scheinsozialisten, die wir der Münzstraße machen, wenn es dann zum Bruch kommt, an dem ich nicht zweifle, müssen wir den Resten gegenüber zeigen, daß wir bis zum Äußersten gegangen sind.

Gewerkschaftskommission und Zentrale Münzstraße einigten sich schließlich auf die Formel der „freigewerkschaftlichen Schulung“. Als die S.P.D.-Vertreter eine klipp und klare Definition dieses verschwommenen Begriffes verlangten, erklärten die Vertreter der Zentrale Münzstraße: Ein Jahr „freigewerkschaftliche Schulung“ bedeutet, daß die Betriebsräte, wenn auch vor zehn Jahren, einmal ein Jahr organisiert gewesen sein müssen.

Die Gewerkschaftskommission glaubte damals, um des lieben Friedens willen die Wille schlucken zu müssen.

Am 20. Juli beschloßen in den Germania-Sälen die S.P.D.-Betriebsräte: „Die Versammelten lehnen einen Aufbau der Betriebsräte, der die gleichberechtigte Einordnung Inorganisierter, Gelder und aller die freien Gewerkschaften belämpfenden Elemente vorzieht, ab.“

Die zustande gekommene Kampfzentrale der S.P.D. und U.S.P.-Arbeiterräte (ohne Angestelltenräte) begrüßte die „Freiheit“ in ihrer Nr. 300 vom 24. Juli: „Eine langwierige Bewegung ist zum Abschluß gelangt. Wir begrüßen die Verständigung, und wünschen den Betriebsräten Erfolg im rüstigen Wirken.“ Das war damals, weiter unten werden wir sehen, was die „Freiheit“ heute schreibt.

Der von dem A.D.G.B. einberufene, in den ersten Tagen des Oktober tagende Betriebsrätekongreß beschloß mit überwältigender Mehrheit: „Die Betriebsräte sind innerhalb des Rahmens der Gewerkschaften organisch zusammenzufassen.“

Die in den darauf folgenden Wochen erfolgende leidenschaftliche Auseinandersetzung in den Reihen der Unabhängigen ließ die Frage des Zusammenschlusses der Betriebsräte etwas in den Hintergrund treten. In der Sitzung am 16. November nahm dann nach einem Referat Ulrich die Gewerkschaftskommission mit 94 gegen 30 Stimmen die bereits veröffentlichte Entschließung an. Damit war der Bruch mit der Betriebsrätezentrale, die Entfernung einer „Kampfzelle“ aus dem Körper der Berliner Arbeiterbewegung gegeben.

Die „Freiheit“ schreibt jetzt in ihrer Dienstag-Abendausgabe: „Wir begrüßen diese Lösung, die längst notwendig gewesen wäre. Die Betriebsrätezentrale in der Münzstraße hat in der ganzen Zeit ihres Bestehens nicht die mindeste positive Arbeit für die Rätebewegung geleistet. . . . Nun muß dem gestrigen erfolgten Schritt so schnell wie möglich der zweite folgen, der bestehen wird im sofortigen Aufbau einer freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale und im Übergang zu rastloser Arbeit. Viel Versäumtes ist in Berlin nachzuholen. Die völlig verrottete Bewegung ist auf das richtige Gleis zu schieben und in Ordnung zu bringen. Ein fruchtbares Feld liegt offen vor der Berliner Gewerkschaftskommission und vor der Gesamtarbeiterschaft des Wirtschaftsbezirks Berlin. Und Berlin!“

Natürlich, aus Berl. Bloß eine beschreibende Frage: wieviel weniger Verwirrung wäre in den Reihen der Arbeiterchaft angebracht, wenn die „Freiheit“ schon früher eine so vernünftige und klare Haltung eingenommen hätte. Ein wenig Schuld an dieser „verrotteten Bewegung“ muß sich die „Freiheit“ schon auf ihr Konto setzen lassen.

Unsere Genossen können mit Genugtuung feststellen, nicht erst seit heute und gestern, sondern schon seit Jahren für diese selbstverhandliche Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung gekämpft zu haben.

## Arbeiter und Angestellte Groß-Berlins!

Über zwei Wochen streifen die Angestellten des Groß-Berliner Textilgroßhandels. Neue Verhandlungen über Lohnforderungen sollen nach Meinung der Unternehmer erst dann stattfinden, wenn die Angestellten bedingungslos den Streik abbrechen und die Arbeit wieder aufnehmen haben. Eine unabweisliche, provozierende Zumutung! Nur die Solidarität aller Arbeitnehmer Groß-Berlins kann hier helfen. Wir werden jetzt von uns aus versuchen, Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium zu erreichen. Sollte auch dieses den Standpunkt der Unternehmer teilen, müssen weitere energische Maßnahmen getroffen werden.

Arbeiter und Angestellte! Haltet Euch zur Unterstützung bereit!

Gewerkschaftskommission Berlins und der Umgegend.

Im Auftrage: Sabaith.

K.a. Dr. Starckel, Groß-Berlin.

Platan, Liebeskind, Reinsberg.

## Eisenbahnerforderungen.

In der Generalversammlung der Ortsgruppe Groß-Berlin des Deutschen Eisenbahnerverbandes gelangte eine Resolution zur Annahme, in der der Vorstand — die Richtigkeit, die hohen Löhne und Gehälter der Eisenbahner seien schuld an dem Defizit der Eisenbahn — mit Entschiedenheit zurückgewiesen wird. Die tatsächlich schwierige Lage, in welcher sich das Reich befindet, wird nicht bestritten, aber betont, daß die Eisenbahner trotz ihrer eigenen vollkommen wirtschaftlichen Lage stets bereit waren, das Reich vor schweren Erschütterungen zu bewahren. Die Generalversammlung bedauert um so mehr, daß die Regierung den jetzigen wahnwitzigen Preissteigerungen nicht Einhalt gebietet. War bis dahin die Lage der Eisenbahner trotzlos, so muß diese grenzenlose Verteuerung der Lebensmittel zur Katastrophe führen. Die Alltagsnot hat das Recht, einen sicheren, unbeeinträchtigten Verkehr zu verlangen, dieser kann aber nur von einem einigermaßen sorgenlosen Personal gestellt werden. Die Generalversammlung fordert deshalb von ihrem Hauptverband, daß er unverzüglich bei der Regierung vordringt, wozu er sich sofort auszusprechende Wirtschaftspolitik. Die Eisenbahner erwidern bestimmt die Unterstützung der Volksgemeinschaft und der gesamten Öffentlichkeit in dieser für sie so wichtigen Angelegenheit.

## Zum Streik im Textilgroßhandel.

Gestern verammelten sich die Streikenden und nahmen nach der Verichterstattung über die Lage folgende Resolution einstimmig an: Die heutige Kollisionsverhandlung der Streikenden im Berliner Textilgroßhandel erklärt, daß ein Abbruch des Streiks nicht eher in Frage kommt, als die Angestellten nicht die Sicherheit haben, daß auch den Lebigen diejenigen Zugeständnisse gemacht werden, die ihnen eine Existenz ermöglichen. Die Angestellten sind jederzeit zu Verhandlungen bereit, können sich aber auf bloße Versprechungen nicht einlassen, zumal sie in früheren Lohnbewegungen hiermit schlechte Erfahrungen gemacht haben. Die Angestellten, einmal zum Kampf gezwungen, sind entschlossen, auszuhalten, bis ihre Ziele erreicht sind.

## Zur Lohnbewegung im Wäscheverleihsverwe.

Nach langwierigen Verhandlungen ist es endlich gelungen, mit der Mehrzahl der Berliner Wäscheverleiher einen Tarif zu vereinbaren. Die Verhandlungen zogen sich deshalb in die Länge, weil entgegen früheren Gepflogenheiten, der Verband Groß-Berliner Wäscheverleihsbetriebe auf Veranstaltung der kleinen und mittleren Firmen sich weigerte, mit dem Deutschen Transportarbeiterverband den Tarif abzuschließen. Es mühten infolgedessen mit den einzelnen Firmen Hausverträge abgeschlossen werden. Der Lohn beträgt: Für ältere Fahrer 375 M. und 300 M., bei Neueinstellungen 235 M. Folgende Firmen haben den Tarif nicht anerkannt: Helene Vesper, Petersburger Str. 85, Karl Vollandsdorf, Georgenkirchstr. 30a, Adolf Brandt, Alexanderplatz 2, Wäsche Klieh, Klopstockstr. 4, E. Hartzell, Fährtenstr. 20, A. Kay, Al. Frankfurter Str., G. Kneidinger, Blumenstr. 32, G. Kollmeier, Komintener Str. 33, F. Franke, Al. Alexanderstr., Anker, Ins. Krause, Pflanzberger Str. 3, B. Domke, Kottenburger Str. 18, Max. Alsensteiner Str. 25, R. Ritsch, Volkssadenstr. 35, Ed. Valm, Am Friedr. Schönbain 10, G. Volner, Stallschreiberstr. 29, Alex. Schablin, Straußberger Str. 36, Ernst Weigert, Wäckerstr. 34, Julius Werbach, Rentöln, Glasowstraße 44/45.

Wir ersuchen die Betriebsräte, Obleute und Vertrauensleute, darauf zu achten, daß in ihren Betrieben nur Wäsche von den Firmen bezogen wird, die die Forderungen der Fahrer anerkannt haben. Besonders bitten wir, auf die Firma Reichelt vorm. Friedr. Müller, Pflanzadenstr. 14, zu achten; dieselbe duldet keine organisierten Fahrer im Betrieb. Betriebsräte und Obleute! Unterstützt uns in unserem Kampf um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Lohnbewegung im Chemischen Großhandel. In Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband wurden recht nützige Zugeständnisse.

bis zu 15 Proz. gemacht. Den Jugendlichen will man aus fittlichen Gründen überhaupt nicht gewähren. In einer Versammlung der im Chemischen, Mineralöl- und Verbundstoffgroßhandel beschäftigten Angestellten wurde das Angebot — da viel zu niedrig — gegen 2 Stimmen abgelehnt. Weiter wurde beschlossen, um die Bewegung möglichst in friedlicher Weise zu beenden, zunächst den Schlichtungsausschuß Groß-Berlin anzurufen. An den Arbeitgeber wird es liegen, ob dieser Wunsch verwirklicht werden kann. Die Angestellten werden ersucht, sich bis dahin in Geduld zu fassen.

Achtung, Bauarbeiter! Die Funktionäre des Deutschen Bauarbeiterverbandes, Bezirksverein Berlin, haben beschlossen, den Arbeitslosen eine Weihnachtunterstützung zu gewähren. Zu diesem Zweck wird eine Sammlung unter den arbeitenden Mitgliedern vorgenommen. Sammellisten sowie entsprechende Marken zum Preis von 3 M. sind bereits an die Betriebskomitees zur Ausgabe gelangt. Mitglieder, die vereinzelt auf Arbeitsstellen beschäftigt sind können diesbezügliche Unterstüßungsmarken beim Bezirkskassierer, Kollegen Martenber, Engelauer 15, Zimmer 55 sowie beim Bezirks- bzw. Hauskassierer erhalten. Es wird erwartet, daß jedes arbeitende Verbandsmitglied zur Unterstützung der Arbeitslosen beivert.

Deutscher Bauarbeiterverband, Verein Berlin.

Deutscher Buchbinderverband. Die im Buchdruckerien beschäftigte Kollegenschaft nimmt heute nachmittags 3 Uhr Stellung zu den nochmaligen Verhandlungen mit den Unternehmern wegen der geforderten Lohnzulage (S. „Freiheit“ Nr. 365.) Wegen Sozialamtstützung konnte eine andere Zeit nicht erwählt werden. Es wird also ersucht, pünktlich zur angegebenen Zeit sich vollständig einzufinden.

Zentralverband der Angestellten. Lotterie Mitglieder-Versammlung 19. November, abends 7 1/2 Uhr, Restaurant St. Dubertus, Bräuerstraße 16/18. — Schauspielerkollektive Mitglieder-Versammlung am 19. November, abends 7 1/2 Uhr, Rosenthaler Hof, Rosenthaler Str. 11/12. — Bekleidungs- und Textilindustrie und Großhandel Nachgruppen-Versammlung 19. November, nachm. 5 1/2 Uhr, Kaffertille, Kaffertille-Str. 11. — Schneider- und Bekleidungsindustrie, Kleidermacher und Kleiderkonfektionsbetriebe Mitglieder-Versammlung 19. November, abends 7 Uhr, Rosenthaler Hof, Rosenthaler Str. 11/12. — Chemische Industrie und Großhandel Mitglieder-Versammlung 19. November, abends 7 1/2 Uhr, Neue Volksharmonie, Köpenicker Str. 96/97. — Rohwoll- und Genusmittelindustrie und Handel Mitglieder-Versammlung 19. November, abends 8 Uhr, Grünauer Garten, Grünauer Str. 14.

Altgemeiner Verband der Deutschen Bankangestellten. Erste abend 7 1/2 Uhr im Lehrervereinshaus, Altendammstr. 41, große öffentliche Versammlung: Stellungnahme gegen das Angebot der Bankleitungen zu den in der Böhm.-Banque am 13. er. gestellten Forderungen.

## Parteinachrichten.

### Gegen den Sozialierungsschwindel.

Die Sozialdemokratische Partei des Niederrheins, so erklärt unser Elberfelder Parteivorstand, kann in dem Vorschlag der Essener Verhandlungskommission nur eine plumbe Fälschung der Sozialisierungsidee und eine Stärkung des Privatkapitalismus sehen. Sie lehnt die Kapital- und Gewinnbeteiligung der Arbeiter durch die „Kleine Kasse“ ab, weil sie in dieser Einrichtung kein Mittel zur Lösung der sozialen Frage erblicken kann. Sie fordert die Vollsozialisierung und verlangt von der Reichsregierung sofortige gesetzgeberische Maßnahmen, damit die Kasse nicht gerindert Gegenstand der Sozialisierungsbestrebungen bleibt, sondern auch die gemischtwirtschaftlichen Betriebe, z. B. die sich jetzt bildenden Industrietrusts, wie Trusts in der Kohlen-, Eisen- und Elektrizitätsindustrie usw. von der Sozialisierung erfasst werden können.

## Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbund der Kriegsgeschädigten. Bezirk Zentrum-Moskau, den 22. Mitglieder-Versammlung im Lokal Eilendammstr. 50. — Verband sozialistischer Lehrer. Sonnabend, abends 7 Uhr, im Rathaus (Zimmer 109) Arbeitssitzung aus Theorie und Praxis der Arbeitsschule. Elternräte herzlich eingeladen. — Die Arbeiter-Samaritaner-Abteilung Rowines (Rugl. d. Arb.-Zam.-Bundes) beginnt am Montag, den 22. d. Mts., in der Gemeindehalle 4, Ehardstr. 17, um 7 1/2 Uhr abends ihren neuen Lehrkurs. Arbeiterinnen und Arbeiter, die gewillt sind, an diesem Kursus für erste Hilfe teilzunehmen, werden gebeten, sich beim Genossen Bräuner, Lützowstr. 31, zu melden.

Veronts. für den rebalt. Zell: Dr. Werner Weiser, Charlottenburg; für Angestellte: Th. Wiedt, Berlin. Verlag: Norddeutscher Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Buchverlags-Druckerei u. Verlagsanstalt Hans Einar u. Co., Berlin, Lindenstr. 3, Clara 1 Verlag.



General-Vertreter für Groß-Berlin und Brandenburg: Ernst Moritz, Charlottenburg, Kaiserdamm 114. Telefon: Amt Wilhelm Nr. 4945 und 4947.



## Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos Kukirol 1000000fachbewährt Preis M. 3.— In Apotheken u. Drogerien erhältlich. Vorsicht vor Nachahmungen. Kukirol steht einzig da.

Ein Haupttreffer! Die gute MASSARY ROAL ZIGARETTE. Urteilen Sie selbst! Keine Frau sollte versäumen, ausführl. Prospekt über hygien. Artikel kostenfrei einzufordern. Auf Wunsch sachgem. Beratung. Frau B. Koopmann, Berlin 317, Potsdamer Str. 104.

## Möbellabrik Rob. Seelisch, Berlin O, Rigacker Str. 71-73a

Geegründet 1876 empfindl. 3-Zimmer-Einrichtung mit Küche. Schlafzimmer, echt Eiche 4165 Mark. Speisezimmer, echt Eiche 5550 Mark. Herranzimmer, echt Eiche 4770 Mark. Küche, weiß lackiert 500 Mark.

## Arbeitskleidung + Berufskleidung

kaufen Sie am besten und billigsten in dem größten Spezialgeschäft von Kohnen & Jöring, Berlin Alexanderstr. 12 Rosenthaler Str. 53 Landsberger Allee 148 Neukölln, Bergstr. 61

Dynamodraht in Baumwolle, Seide und Emaille taugt jeden Posten. Elektrobureau, Gräner Weg 100.